

Auf Initiative des Komitees Solidarität mit Chile wurde in mehreren Städten des Bundesgebiets eine Unterschriftensammlung durchgeführt mit folgenden Forderungen an die Bundesregierung:

Keine Anerkennung für die Junta der Putschisten.

Keinerlei wirtschaftliche Unterstützung oder technische Hilfe für das Gewaltregime.

Internationaler Druck auf die Putschisten mit dem Ziel, sie zur Respektierung der Menschenrechte und des Asylrechts zu zwingen. Asylrecht und materielle Unterstützung für politisch Verfolgte, die aus Chile in die BRD flüchten.

Bisher wurden insgesamt fast 13 000 Unterschriften gesammelt und an die Bundesregierung weitergeleitet; deren Reaktion gegenüber dem Komitee wurde in der vorigen Nummer der Chile-Nachrichten veröffentlicht.

Da die BRD inzwischen die Junta anerkennt und teilweise auch Wirtschaftshilfegeleistet hat, sind die Forderungen s.T. überholt. Das Komitee wird daher in Zukunft diese Unterschriftensammlung nicht mehr mit Priorität vorantreiben. Gegenwärtig besteht die politische Aufgabe des Komitees besonders in der Durchsetzung der vierten Forderung; dafür bestehen direktere Mittel als diese Unterschriftensammlung.

Redaktionsnachrichten

Durch ein Versäumnis der Redaktion der CHILE-NACHRICHTEN wurde in Nr. 7 nicht darauf hingewiesen, daß die in Frankfurt am 30. September versammelten Chile-Komitees neben dem in diesem Blatt mehrfach angezeigten Konto des Berliner Chile-Komitees auch das Konto Chile-Hilfe der AELA-München unterstützen. Darum hier die Daten:

Bankkonto Sonya Patrick-Larthe, Deutsche Bank, 8 München, Kurfürstenplatz, Konto-Nr. 35/53062

Die Nachfrage nach den CHILE-NACHRICHTEN steigt weiterhin, ebenso die Kosten. Alle redaktionellen Arbeiten, Schreibarbeiten, Layout und Druckarbeiten werden vom Redaktionsteam und befreundeten Druckern gratis in Nacharbeit erbracht. Die Redaktion versucht, auch in Zukunft die CHILE-NACHRICHTEN ohne festen Preis abzugeben. Aber die Kosten müssen aus dem Leserkreis gedeckt werden. Alle Leute, die bisher nicht für die CHILE-NACHRICHTEN gespendet haben, werden aufgefordert, dies demnächst zu tun:

Spendenkonto: Postscheckamt Berlin West Nr. 380037-108

Kontoinhaberin: Elfriede Kohut.

Die Spenden müssen das Kennwort "CHILE-NACHRICHTEN" tragen, da sie sonst den allgemeinen Spenden zur Unterstützung des politischen Kampfes in Chile zugeschlagen werden. Eine einfache Methode ist auch, einem Brief an die Redaktion DM 10,- beizulegen. Wer nicht zahlt, kann nicht damit rechnen, weiter beliefert zu werden.

Die Chile-Komitees und interessierte Buchläden können von jetzt an (in beschränktem Umfang) mehrere Exemplare einer Nummer gegen Voreinsendung von 50 Pfennig pro Exemplar erhalten, wobei davon ausgegangen wird, daß sie zu einem Solidaritätspreis von DM 1,- verkauft und die Erträge der Öffentlichkeitsarbeit des jeweiligen Komitees oder dem Spendenkonto zugewiesen werden.

Die CHILE-NACHRICHTEN erscheinen weiter vierzehntägig. Nachrichten, Beiträge und Bestellungen an: Clarita Müller-Plantenberg, 1 Berlin 45, Lorenzstr. 65.

Redaktion dieser Nummer: Redaktionskollektiv.

Redaktionsschluß für die nächste Nummer: 8.11.1973

CHILE - NACHRICHTEN

HERAUSGEBER: KOMITEE »SOLIDARITÄT MIT CHILE«

NUMMER: 8

26.10.1973

WESTBERLIN

INHALT

ZU DEN EREIGNISSEN

IN CHILE

- Der Kampf um die Wahrheit 1
- Strategie der Linken 7

DIE CHILENISCHE LINIE ERHEBEN

- Interview mit Luis Badilla 9
- Miguel Enriquez 17
- Erklärung der KP 22

DOKUMENTE ZUR SITUATION IN CHILE

- Internationale Juristen 24
- Ehemalige Häftlinge über KZs 25
- Brief aus Santiago 28
- Dekret beseitigt Streikrecht 29
- Bonilla "spricht" zu Arbeitern 30
- Aufruf zur Denunziation 32
- Deutsch-Chilenen in Schritt und Tritt 33

REAKTIONEN DES AUSLANDS

- USA als Büttel der Junta 35
- Die peruanischen Militärs 36
- Frei und die CDU 38

DIE FLÜCHTLINGSFRAGE

- SOLIDARITÄT 42
- UNTERRICHTSMATERIALIEN 46
- BRIEF ZU DEN CHILE-NACHRICHTEN 47
- REDAKTIONS-NACHRICHTEN 48

ZU DEN EREIGNISSEN IN CHILE

Der Kampf um die Wahrheit

In den letzten zwei Wochen verfolgte die chilenische Militärjunta eine Linie, die auf der einen Seite die wirtschaftliche Situation des Landes stabilisieren und auf der andern Seite aber die Tatsache überspielen soll, daß sie bisher die so sehr verkündete Normalisierung des Landes nicht hat erreichen können.

In der Wirtschaftspolitik zeichnen sich die Tendenzen weiter ab, die schon unmittelbar nach dem Putsch sichtbar wurden. Zwar sprach man damals noch darüber, daß die sozialen Rechte der Arbeiterschaft im wesentlichen nicht angetastet werden sollten. Aber es konnte schwer jemandem entgehen, daß man entschlossen war, die Kosten der jetzt zu konzipierenden Wirtschaftspolitik auf die Arbeiter und ganz generell die unteren Einkommenschichten abzuwälzen. Sehr bald wurde die automatische Inflationsangleichung von Löhnen, Gehältern und Sozialleistungen



abgeschafft. Sehr bald ging man auch davon ab, strenge Maßnahmen gegen die Spekulanten zu treffen und den Versuch zu machen, die vor dem Putsch geltenden offiziellen Preise für Grundnahrungsmittel aufrechtzuerhalten. Der neue Wirtschaftsminister, Léniz, ging jetzt offen zu einer *laissez-faire*-Politik über. Die Grundnahrungsmittel wurden um etwa 400% angehoben, und die unentgeltliche Verteilung von Milch für Kinder endgültig abgeschafft. So stieg der Preis des Tees um 1800 %, der Preis für 1 kg Brot von 11 auf 40 Escudos, der Preis für 1 kg Zucker von 24 auf 120 E^o, der Preis der Milch von 8 auf 30 E^o, der Preis des Öls stieg um 600 %, der Preis der Schuhe um 400 %, etc.. Diesen ausserordentlichen Preiserhöhungen entsprechen keine Einkommenserhöhungen, obwohl man unmöglich die Einkommen gleich lassen konnte. Die Einkommen sollen durch ein Bonifikationssystem dergestalt erhöht werden, daß in den 3 Monaten Oktober, November und Dezember insgesamt 5 Monateinkommen ausgezahlt werden sollen, was einem Einkommensanstieg von etwa 16% gleichkommt, d.h. einem Einkommensanstieg, der halb so gross ist wie der durchschnittliche Preisanstieg für lebensnotwendige Güter.

Parallel hierzu geht die generelle Erhöhung der Arbeitswoche von 44 auf 48 Wochenstunden. Dieser Arbeitszeitverlängerung entspricht keine reale Lohnsteigerung. Alle chilenischen Arbeiter und Angestellten wurden verpflichtet, das diesen zusätzlichen Stunden entsprechende Einkommen dem Fonds für den nationalen Wiederaufbau Chiles zu übergeben.

Gleichzeitig wurde angekündigt, daß sämtliche verstaatlichten Unternehmungen mit wenigen Ausnahmen - insgesamt etwa 1 000 zum Teil allerdings kleine Betriebe - ihren ehemaligen Eigentümern zurückgegeben werden sollen, darunter vor allem diejenigen, die vorher in ausländischem Besitz waren. Diese Rückgabe gilt in geringererem Maße für die enteigneten landwirtschaftlichen Güter, wo sich die Rückgabe auf Güter beschränken soll, bei denen der gesetzliche Enteignungsprozeß zur Zeit des Putsches noch nicht beendet war. Soweit hier die Rückgabe an die früheren Eigentümer nicht in Frage kommt, werden jetzt Eigentumstitel und damit Verkaufsrecht erworben.

Man kann daraus eine gewisse Strategie der Wirtschaftspolitik ablesen. Die hohen Preise für Agrargüter sollen die Agrarproduktion fördern, gleichzeitig aber dazu dienen, eine gewisse agrarische Mittelschicht zu schaffen, die als kapitalistische Schicht effizient ist, einer neuen Bildung von Grosseigentum nur bedingt im Wege steht und für eine zukünftige *guerilla*-Bewegung nicht penetrierbar ist. Die Nachteile dieser Wirtschaftspolitik werden auf diese Weise ganz einseitig vom städtischen und ländlichen Proletariat getragen, das sich überall genügend starken Mittelschichten gegenübersehen soll, die als Hindernis für zukünftige Widerstandsbewegungen wirken können.

Das Ziel ist daher klar: die wirtschaftliche Dynamik soll durch eine absolute Bevorzugung der Eigentümer der Produktionsmittel erzeugt werden, während die militärische und polizeiliche Repression die Politik ersetzen soll.



Diese Linie läßt sich nur durchhalten, wenn die bisherige Repression fortgesetzt wird. Dadurch bringt sie sich aber gleichzeitig in Gefahr, weil das erschreckende Ausmaß der Unterdrückung sowohl die große Mehrheit des chilenischen Volkes als auch das Ausland in Opposition zur Junta bringt. In beiden Richtungen muß die Junta daher aktiv werden. Da sie dem chilenischen Volke ihre Brutalität nicht verbergen kann, muß sie sie verteidigen und begründen. Da sie sie aber dem Ausland gegenüber nicht begründen kann, muß sie sie verstecken und verleugnen. Sie braucht ein gewisses Wohlwollen des Auslandes und einer genügenden Zahl von unterstützungswilligen Chilenen, um regieren zu können, sie kann aber nur ihre Macht sichern, wenn sie den Grad der Repression beibehält, mit dem sie angefangen hat.

Pinochet, Präsident der Junta, versuchte in einer Botschaft ans chilenische Volk vom 11. Oktober 1973 - genau einen Monat nach dem Putsch - diesen Schwierigkeiten Rechnung zu tragen. Beunruhigt über die oppositionelle und feindliche Haltung derjenigen Schichten der chilenischen Bevölkerung, die der Junta zur Zeit des Putsches noch positiv gegenüberstanden, versucht er eine Erklärung der Repression zu geben. Mehr als der zehnte Teil der Botschaft beschäftigt sich mit den möglichen Folgen eines Scheiterns der Politik der Junta. Drohend sagt er: "Das Scheitern unserer Mission wird das Ende Chiles und seiner Söhne sein". Er streitet ab, daß die Verantwortung für das, was geschehen ist, ausschließlich beim Heer liegt "unsere Handlungsweise (ist) nur das Ergebnis einer nationalen Tragödie, in der die Verantwortung von allen Chilenen getragen werden muß, in dem Grad, in dem sie Böses getan haben oder nicht handelten." Daraufhin wendet er sich an das chilenische Volk, das sich zunehmend von der Junta distanziert: "Daher helfen uns diejenigen nicht, die voreilig Forderungen stellen oder abenteuerliche Urteile abgeben über die Handlungsweise der Streitkräfte und der Polizei, und die vergessen, daß es sich um die grundsätzliche Mission handelt, ein in Ruinen liegendes Land in eine wohlhabende Nation zu verwandeln; dies ist schließlich nicht eine Aufgabe für Demagogen und läßt sich auch nicht in Stunden lösen." (El Mercurio, 12.11.73)

Der Ton ist klar. Die Generale schieben die Verantwortung wieder einmal von sich ab, sie wissen sich bedroht, und sie bestehen darauf, daß "Chile und seine Söhne" eher untergehen werden als sie. Gleichzeitig wendet sich Pinochet nicht mehr ausschließlich an die sogenannten Extremisten. Den Extremisten gegenüber erklärt er: "Der Kriegszustand geht weiter". Er richtet sich vielmehr hier an die Mittelschichten, deren Unterstützung er zu verlieren droht und ohne die er keine irgendwie geordnete Regierung durchführen kann. Allerdings handelt es sich hierbei um eine Argumentation, die rein nach innen gerichtet ist. Im Ausland wird sie nicht überzeugen können. In bezug auf das Ausland spricht man daher mit anderen Worten und Taten. Man spricht auf einmal von der Wahrheit, die von den Korrespondenten der ausländischen Presse nicht respektiert werde, und man beginnt mit dem Versuch, den im Inland herrschenden Terror auf die in Chile dekreditierten ausländischen Journalisten auszudehnen.

So spricht der Aussenminister, Admiral Huerta, von einer marxistischen Kampagne: "In Bezug auf das Bild von Chile im Ausland durchlebt Chile einen seiner schlimmsten Augenblicke. Die Marxisten aller Welt haben sich vorgenommen, die nationale Wirklichkeit zu verdrehen, und wollen glauben machen, daß es in Chile ein 'Blutbad' gebe; daß es Konzentrationslager gäbe und daß 'Allende ein Idealist war'" (La Tercera, 4.10.73) Er kündigt dann an, daß er auf seiner Reise zu den Vereinten Nationen die "'WAHRHEIT' groß geschrieben" verkünden werde. Nicht die simple und klare Wahrheit unbestechlicher Beobachter, sondern die WAHRHEIT. Um diese Kampagne für die WAHRHEIT zu unterstützen, wurde am 15. Oktober allen Presseorganen, Radio und Fernsehstationen ein Rundschreiben zugeschickt, das noch einmal darauf bestand, daß nur "offizielle Informationen" über Exekutionen und Verhaftungen gegeben werden dürften. Das Zirkular gilt für chilenische und ausländische Journalisten.

Welcher Typ von Veröffentlichungen hiermit unterbunden werden soll, geht aus einigen vorausgegangenen Berichten aus der chilenischen Presse hervor: "Drei Individuen, die eine lange Vorgeschichte von Verbrechen haben, wurden an einer Strassenkreuzung eines Sektors Macul erschossen. Dieses geschah am vergangenen Montag im Mor-

gen Frauen, an der Kreuzung der Strassen Américo Vespucio und Departamental.... Die Polizisten, die die Individuen kontrolliert hatten, stellten fest, daß es sich um asoziale Elemente handelte.... Nach Berichten von Nachbarn derselben Gegend, fand man gestern morgen die toten Körper von zwei andern Subjekten, die anscheinend auch als Verbrecher betrachtet wurden" (La Tercera, 4.10. 73, S.21) Oder folgende Nachricht, die ausserdem Aufschluss gibt über die Praxis, Leichen verschwinden zu lassen, sodaß die Morde keine Spur lassen:" Ausserdem wurden im Gebiet Nr.3 für Helikopter der Basis von Manquehue Hernan Henriquez Aravena, und Alejandro Flores Rivera getötet..... Man gab ebenfalls die Information, daß die Leichen der Extremisten begraben wurden, ohne über den genauen Ort zu informieren" (Mercurio, 6.10.73)

Solche Wahrheiten sollen in Zukunft nicht mehr geschrieben werden, da es sonst ja offensichtlich wäre, dass dieses von Huerta geleugnete "Blutbad" tatsächlich stattgefunden hat und noch stattfindet. Allerdings kann auf diese Weise nur unmittelbar die nationale chilenische Presse unter Druck gesetzt werden. Hingegen den ausländischen Pressevertretern gegenüber greift man einerseits auf Lügen oder Vorwände zurück, andererseits aber auf direkte Drohungen, sie ebenfalls dem Kriegsrecht zu unterstellen. Man leugnet gegenüber den Journalisten Tatsachen, obwohl diese sie selbst gesehen haben. Man gibt bekannt, der Mindestlohn sei auf das Vierfache erhöht, sagt aber nicht dazu, daß seine Zahlung keine gesetzliche Pflicht mehr darstellt und daher für die Bewegungen der gezahlten Löhne nichts mehr bedeutet. So erklärt man, man habe das Standrecht abgeschafft, ohne natürlich zu sagen, daß das Militär auch ohne Standrecht sich derzeit das Recht nimmt, jeden zu erschiessen, den es will. Schließlich versteigt man sich zu der Erklärung, daß die Herrschaft von Standrecht und Militärgerichten durchaus verfassungsmäßig sei, da ja die chilenische Verfassung dies für den Kriegsfall vorsehe und Chile sich eben in einem inneren Krieg befinde.

Journalisten, die weder diese Lügen noch die Vorwände akzeptieren, fallen selbst unter das Kriegsrecht. Am 11. Oktober wurde der schwedische Journalist Bobby Surrander verhaftet und im Nationalstadion gefangengehalten. Man drohte, ihn vors Kriegsgericht zu stellen. Am 7. Oktober stellte man einen Verhaftungsbefehl gegen den italienischen Journalisten Mario Cervi aus. Kurz darauf - vom 16. Oktober an - wies man eine grosse Zahl von Journalisten aus. Le Monde stellt die Ausweisung ihres Korrespondenten Pierre Kalfon wie folgt dar:"Es scheint, daß die Militärregierung P. Kalfon vorwirft, über die Pressekonferenz berichtet zu haben, die drei Rechtsanwälte und Vertreter internationaler Juristenverbände abhielten. Diese Rechtsanwälte waren nach einer Woche Untersuchungen zu dem Ergebnis gekommen, daß zahlreiche Verletzungen der Menschenrechte stattgefunden haben. Ihre Erklärungen sind in der ganzen internationalen Presse erschienen.... Alles deutet daraufhin, daß die chilenischen Militärs, die über die Gewissenhaftigkeit der meisten europäischen und amerikanischen Korrespondenten erbost sind, sich entschlossen haben, sich von den unruhigsten und einflussreichsten zu lösen. Die Reaktion der chilenischen Junta zeigt das Mass ihrer Unfähigkeit zur politischen Analyse" (23.Okt. 73). Die Journalisten hatten zwar die Wahrheit gesagt, aber in Chile muß man jetzt die WAHRHEIT sagen. Und was diese WAHRHEIT ist, bestimmt die Junta.

Auf diese Weise das Ausland und das Inland terrorisierend und überredend, versucht die Junta ihre generelle Repressionspolitik zu legitimieren. Diese Legitimierung muß ihr gelingen, wenn ihre Wirtschaftspolitik eine Zukunft haben soll, und sie kann ihr nicht gelingen, weil die für diese Wirtschaftspolitik notwendige Repression ihre Legitimierung untergräbt. Eine Mehrheit für den Putsch hat sie nie gehabt. Sie kämpft jetzt darum, daß die nicht zur UP gehörigen Gruppen sie wenigstens tolerieren, mitarbeiten und nicht in den Widerstand gehen. Aber auch gegenüber diesen Gruppen glaubt die Junta, nicht auf den Terror verzichten zu können. Dies gilt insbesondere für den linken Flügel der Christdemokratischen Partei. Während die christdemokratische Rechte den Weg der völligen Unterwerfung unter das Diktat der Junta ging und dabei von den offiziellen Vertretern der Kirchen begleitet wird, werden die zum linken Flügel der Partei gehörigen Christdemokraten verfolgt. Sie stehen unter Haasarrrest, können in der Öffentlichkeit nicht auftreten. Ihre Häuser werden auf ähnliche Weise durchsucht - und geplündert - wie die Häuser von Angehörigen der UP, und die Christdemokratische Arbeiterschaft wird in genau derselben Weise zum Opfer der Wirtschaftspolitik der Junta wie alle anderen Arbeiter auch.

Die Verfolgung richtet sich auch deshalb immer entschiedener gegen die linken Christdemokraten, weil ihnen im Kampf gegen die faschistische Diktatur anfänglich fast zwangsläufig eine sehr wichtige Funktion zugefallen war: Helfer und Nachrichtenvermittler für die unmittelbar verfolgten Organisationen der Linken zu sein. Es ist unter diesen Umständen auch kein Wunder, daß alle Organisationen der Linken ohne Unterschied betonten und darauf bauen können, daß der antifaschistische Widerstand weit über die bisherige Anhängerschaft der Linken hinausgeht. Trotz aller Unterschiede in der Wertung dessen, was die Regierung Allende in den letzten drei Jahren getan und erreicht hat, besteht innerhalb der Linken angesichts der existierenden Unterdrückung fast vollständige Einigkeit über die Hauptaufgabe, die sich für die nächste Zukunft stellt: Es kommt darauf an, mit allen Mitteln den Sturz der Junta herbeizuführen. Und dafür ist zunächst entscheidend, daß man alle Kräfte sammelt, die bereit sind, gegen den Faschismus zu kämpfen, und daß man die Reorganisation der eigenen Kräfte vorantreibt. Die Junta weiß, daß ihr eine Spaltung der Linken nur nützen könnte, und sie versucht ohne Erfolg, selbst dazu beizutragen, indem sie Berichte in die chilenische und internationale Öffentlichkeit lanciert, die die Auseinandersetzungen innerhalb der Linken von vor dem Putsch wieder aufnehmen und nur dazu bestimmt sind, neue Auseinandersetzungen zu provozieren. Die Parteien der Linken haben in sehr unterschiedlichem Ausmaß die Auswirkungen der Verfolgung zu spüren bekommen. Am besten konnten die Parteien ihre innere Organisation über den Putsch



Dieses Foto wurde vom "Mercurio" veröffentlicht mit der Erläuterung: So ist die Stimmung auf der Haftlingsinsel Quiriquina.



...und der neue Mensch wird geboren

hinwegtreten, die aus eigener Erfahrung die Situation der Verfolgung und der politischen Arbeit im Untergrund kennen oder sich doch zumindest darauf vorbereitet haben. Das sind vor allem der MIR, die Kommunistische Partei und deren Jugend sowie ein Sektor der Sozialistischen Partei unter der Führung des Generalsekretärs der CUT (Zentralgewerkschaftsbund), Rolando Calderón. Die Sozialistische Partei hat aber als ganze während des Putsches und danach die größten Verluste hinnehmen müssen, weil einerseits die Kampfentschlossenheit ihrer Mitglieder und Anhänger besonders groß war und andererseits der Ausbau der inneren Organisation der Partei nicht genügend fortgeschritten war, um einen geordneten Rückzug rechtzeitig möglich zu machen.

Heute sind alle diese Parteien der Linken, auch die beiden Fraktionen des MAPU, dabei, ihr inneres Organisations- und Kommunikationsnetz wieder aufzubauen und untereinander enge Verbindung zu halten. Natürlich ist es dafür vordringlich, zunächst das Leben der Führer und Mitglieder zu schützen. Zusätzlich erschwert wird die Reorganisation der Linken dadurch, daß viele ihren Arbeitsplatz verloren haben und die materielle Basis der Organisationen und ihrer Mitglieder mehr und mehr bedroht wird. Die von der Junta durch künstliche Arbeitslosigkeit geschaffene Konkurrenz um die Arbeitsplätze ist auch darauf berechnet, die politischen Differenzen innerhalb der Arbeiterklasse zu verschärfen. Die Lohn- und Preispolitik der Junta richtet sich aber zu direkt und unmittelbar gegen die Lohnarbeiter, als daß diese Rechnung aufgehen könnte. Solange diese Politik und die allgemeine Repression anhalten, wird sich die Arbeiterklasse kaum auseinanderdividieren lassen. Ohne die Sicherung der materiellen Basis und ohne die Schaffung eines funktionierenden Organisations- und Kommunikationsnetzes sind alle Diskussionen über die weiteren Ziele der Linken und über die Methoden des Kampfes müßig. Aber auch hier ist man sich wenigstens darüber klar, daß es nicht nur um die Wiederherstellung der Verhältnisse vor dem Putsch gehen kann und daß die Linke den Faschisten für immer wehlos ausgeliefert wäre, wenn sie für die Zukunft Methoden des bewaffneten Kampfes von vorneherein ausschließen würde.

Rahmenbedingungen für eine Strategie der Linken

Die künftige Entwicklung in Chile im Einzelnen prognostizieren zu wollen, wäre ein sinnloses Unterfangen. Dennoch lassen sich einige Grundlinien voraussehen, innerhalb deren der Prozeß verlaufen wird und die daher auch Rahmenbedingungen für Formen des Widerstands abgeben.

Zunächst: Es kann keine Illusionen darüber geben, daß diese erste Schlacht von der Rechten gewonnen wurde. Es gibt derzeit in Chile keine Gegenmacht, die in absehbarer Zeit den zum totalen Bürgerkrieg entschlossenen Streitkräften die Macht militärisch entreißen könnte. Daraus folgt zweierlei: Ein offener bewaffneter Widerstand hier und jetzt wäre Selbstmord - der Widerstand muß langfristig planen. Und: Die Linke kann die politische Entwicklung vorerst nicht bestimmen, sondern nur für sich ausnützen.

Das klingt negativer, als es bei näherer Betrachtung der Zukunftsaussichten der Junta ist: Im Militär gibt es widersprüchliche Tendenzen, die sich zwar im Kampf gegen den sozialen Fortschritt einig waren, sich aber in der positiven Bestimmung einer eigenen Politik bald auseinanderdividieren werden. Im wesentlichen handelt es sich um eine korporativistisch-antiliberalen Tendenz à la Franco einerseits, eine extrem rechte liberal-konservative Richtung andererseits.

Deren Konflikte werden umso rascher zutage treten, je länger das versprochene "Wirtschaftswunder" auf sich warten läßt. Und auch hier sind die Perspektiven eher negativ für die Junta, gegenteiligen Beteuerungen zum Trotz: Direkte Schenkungen von "The People of the United States" und Regierungskredite können Engpässe überbrücken, nicht aber ein langjähriges "brasilianisches" Wachstum in Gang setzen, das von ausländischen Investitionen abhängt. Aber das ausländische Kapital besitzt zu gute Informationen, um den Geraden der Junta von der "Normalisierung" zu glauben: Ein brasilianisches Modell läßt sich gegen den aktiven Widerstand einer hochpolitisierten Arbeiterschaft nicht durchsetzen; außerdem gehört dazu die absolute Größe des brasilianischen Wirtschaftsraums, die Chile fehlt. Ein so kleines Land wie Chile wird, solange es sich nicht von den Diktatoren des Weltmarkts unabhängig machen kann, unerbittlich zerrieben und ausgelaugt - desto mehr, je mehr es sich dem ausländischen Kapital öffnet. Der Mittelstand, der so aktiv gegen Allende gekämpft hat, wird feststellen müssen, daß die Militärregierung ihm keine besseren Bedingungen garantieren kann; damit wird das Fußvolk der Rechten allmählich abbröckeln.

Ebenso werden die politischen Gruppierungen der bürgerlichen Rechten eine Alleinherrschaft des Militärs nicht sehr lange hinnehmen und eigene Ansprüche auf die Staatspründe anmelden; Auch hier Risse im Anti-Allende-Bündnis. Ohne zivile Unterstützung können die Militärs aber auf die Dauer nicht regieren; Dazu ist die "demokratische Tradition" (sprich: der politische Appetit der bürgerlichen Klasse) zu groß und die Verwaltungserfahrung der Militärs zu klein.

Schlechte Weltmarktbedingungen; aktiver und passiver Widerstand der Arbeiterschaft; zunehmende politische Differenzen in der Rechten: All dies dürfte einen rapiden Verschleiß der Junta in Gang setzen, der sie möglicherweise zwingt, die Regierungsverantwortung durch scheindemokratische Übergangsregelungen in zivile Hände zurückzuschieben.

Von dem wirtschaftlichen und politischen Prozeß wird auch die Intensität und Form der Repression bestimmt - also desjenigen Faktors, der für eine Gegenstrategie am unmittelbarsten relevant ist. Die gegenwärtige wehlose und schrankenlose Repression läßt sich nicht beliebig lange fortsetzen: Die öffentliche Meinung im In- und Ausland und die Notwendigkeit, dem ausländischen Investor das Bild der "Normalität" zu bieten, zwingen zu einer Modifizierung des Terrors. Die gegenwärtige Brutalität stellt z.T. eine Maßexplosion der Rechten nach dreijährigem Vordringen der Linken dar und läßt sich daher als Produkt einer bestimmten psychologischen Situation nicht nach Belieben fortsetzen oder wiederholen. Die Politik der Junta muß es also sein, die Repression zu systematisieren, von einer wahllosen Massenrepression gegen alle Arbeiter zu einer intensiven punktuellen Verfolgung der Führer des Widerstands überzugehen; die Aufhebung des Stand"rechts" und die angekündigte Räumung des Nationalstadions sind dafür erste Anzeichen.

Eine solche "institutionalisierte" Repression ist aber nicht imstande, dauerhaft die Regruppierung der Linken zu verhindern; sie kann auch nicht so "flächendeckend" sein, um alle potentiellen Angriffsobjekte des Widerstands zu schützen.

Diesem absehbaren Abnutzungsprozeß der Rechten und ihrer Repression entspricht am ehesten eine Zermürbungstaktik der Linken. In der gegenwärtigen Phase kann es nur darum gehen, zu überleben. Auch in den nächsten Monaten geht es noch nicht um offenen Kampf, sondern nur um dessen Vorbereitung: Kommunikation und Organisation. Ein organisierter bewaffneter Kampf stellt erst dann ein rationales Mittel dar, wenn er in bereits bestehende Brüche der Rechten hineinstoßen kann und - in Verhältnis zur Repressionskraft des Gegners - ein vertretbares Risiko bedeutet.



Die Position der Christlichen Linken

Dieses Exklusiv-Interview mit dem chilenischen Genossen Luis Badilla, einem hohen Funktionär der Christlichen Linken (Izquierda Cristiana), einer der Parteien, die die UP bildeten, wurde unter sehr ungewöhnlichen Bedingungen einer venezolanischen Journalistin bei seiner Rückkehr aus Chile gewährt. Es fand statt während des 72-stündigen Aufenthalts des Genossen in Venezuela, der Zeitraum, den die venezolanische Regierung ihm gewährte, um in unserem Land zu bleiben. Wir bringen es hier leicht gekürzt.

J.- Ich möchte, daß Sie uns erklären, welche Funktion Sie in der IC innehatten, in welchem Zustand sich die IC nach dem faschistischen Putsch vom 11. September befindet, und was der Entscheidung zugrunde liegt, daß Du in der venezolanischen Botschaft Asyl gesucht hast?

L.B.- Die Aufgabe, die ich in meiner Partei hatte, war, neben meiner Mitgliedschaft im Zentralkomitee, die des amtsführenden Generalsekretärs in Santiago. Zweitens: meine Entscheidung, in der venezolanischen Botschaft Asyl zu suchen, entspricht einer besonderen Anweisung meiner Partei, damit ich den notwendigen Schutz bekomme, um außer Landes zu gehen und die Wahrheit über das zu erzählen, was in Chile vorging und weiterhin vorgeht. Im Hinblick auf unsere Partei: unmittelbar nach dem Putsch (praktisch sahen wir die Situation voraus) traf unsere politische Organisation alle notwendigen Entscheidungen und außer einigen Verlusten unter Genossen, die in den ersten Stunden kämpften und Widerstand leisteten, ist unsere Organisation praktisch intakt und natürlich im Untergrund und im Widerstand.

J.- Weißt Du etwas über andere Parlamentarier oder hohe Partei- oder Gewerkschaftsführer, die in der Botschaft Asyl gesucht haben oder kurz davor stehen?

L.B.- Ja. In der Tat gibt es eine große Zahl Parlamentarier, Funktionäre und ehemalige Minister des Präsidenten S. Allende, die in verschiedenen Botschaften in Chile Asyl suchten. Dieses Asyl entsprach ebenfalls Entscheidungen der verschiedenen Parteien mit demselben Zweck, mit dem ich mein Vaterland verlassen habe. Unter denen, die Asyl gesucht haben, muß ich zuerst den Fall Rafael Agustin Gumucios nennen, Präsident der UP, ehemaliger Senator; den Fall Jacques Chonchol, ehemaliger Minister für Landwirtschaft unter Allende. Der Fall Gonzalo Martner, der Planungsminister des Präsidenten Allende war, der Fall der Abgeordneten Carmen Lazo, der Fall des Abgeordneten der IC Luis Maira, einige Schriftsteller, einige Intellektuelle, Künstler wie der Fall Manuel Cabieses, die Geschwister Parra, Angel und Isabel Parra usw.

J.- Die Nachricht im Hinblick auf die Festnahme Luis Corvaláns sind sehr verworren. Glaubst Du, daß er hingerichtet werden kann?

L.B.- Im Hinblick auf die Festnahme des Generalsekretärs der KP Chiles, Genossen Luis Corvalán, erlauben uns unsere Informationen, konkret und glaubwürdig zu sagen, daß er von den faschistischen Kräften der chilenischen Militärs nach einer zivilen Anzeige und Denunziererei gefangen wurde. Konkret, unmittelbar nach dem Putsch, wobei sich zeigt, daß er vorher abgesprochen war, begannen die Streitkräfte mit der Repression und den Durchsuchungen, wobei sie unterstützt wurden durch Zivile der Rechtsgruppen Patria y Libertad und der Nationalpartei, die ihnen sogar ihre Fahrzeuge zur Verfügung stellten,

damit die Streitkräfte und die Polizei die Durchsuchungen durchführen konnten.
 Bei einer derartigen Operation wurde durch die Repressionskräfte der faschistischen Regierung der Ort entdeckt, an dem sich der Generalsekretär der KP befand und wurde festgenommen. Du stelltest mir vorher eine zweite Frage, ich erinnere mich nicht.

J.- Ja! Du solltest mir sagen, ob Du glaubst, es bestehe die Möglichkeit, daß er hingerichtet wird.

L.B.- Wenn man den Grad der Grausamkeit, den Grad des Faschismus, den Grad des Wahnsinns bedenkt, der sich in der Mentalität und der Struktur der Streitkräfte, die den faschistischen Putsch in Chile durchgeführt haben, zeigt, so gibt es keinen Zweifel, daß sie nach einem Kriegsgericht - was nicht mehr als eine Farce ist - anstreben werden, den Generalsekretär der KP zu erschießen. Dazu haben sie einen Haufen von Anklagepunkten erhoben, in der Mehrzahl vage und konfus, abstrakt, ungenau und andere, die durch ihre bloße Formulierung lächerlich wirkten, wenn die Situation in meinem Lande nicht so tragisch wäre. Es besteht kein Zweifel, daß sie versuchen, ein psychologisches Klima zu schaffen, zuerst intern, dann international, dazu bestimmt, genau den Vorsatz zu rechtfertigen, den sie gefaßt haben, nämlich den Generalsekretär der KP zu töten. Das verlangt von allen Revolutionären, allen fortschrittlichen Menschen mit humanitären oder aufrichtigem Gefühl eine große Solidarität, großen Rückhalt, denn was jetzt auf dem Spiel steht, ist Luis Corvalán, mit der Liebe und dem Respekt, die wir für ihn hegen, und es ist nicht nur seine Person, sondern es ist das Symbol eines ganzen Volkes, das man sich entschlossen hat auszulöschen, so daß kein Mensch übrigbleibt, keine Idee, keine Spur von Fortschrittlichkeit und schon garnicht von Revolution oder einem historischen sozialistischen Projekt.

J.- Luis, und was weiß man vom Genossen Altamirano, Generalsekretär der Sozialistischen Partei und anderen hohen Funktionären die auf der Liste der von den Gorillas am meisten Gesuchten erscheinen?

L.B.- Allgemein, etwas, was die chilenische Militärjunta am meisten verzweifeln läßt und weshalb die Grausamkeit und die Erschießungen, das Denunzieren, die Durchsuchungen und die Folterungen andauern, ist, daß es ihnen nicht gelungen ist, mit Ausnahme Luis Corvaláns einen der hohen Partei- oder Gewerkschaftsführer der Chilenischen Volksbewegung (Movimiento Popular Chileno) zu fangen. Im Zusammenhang mit dem Fall Carlos Altamirano versuchten sie in einem bestimmten Augenblick ein dummes Manöver, in dem Sinne, daß er Asyl in einer Botschaft gesucht habe. Ich bin autorisiert zu erklären, daß unser Generalsekretär der Sozialistischen Partei und einer der höchsten Führer des chilenischen Widerstands in keiner Botschaft Asyl gesucht hat und niemals in einer Botschaft Asyl suchen wird. Er wird den Widerstand im Innern leiten, wobei er natürlich versuchen wird, niemals in Reichweite der Faschisten zu sein. Das andere ist ein Manöver, die chilenische Volksbewegung (Movimiento Popular Chileno) und die Arbeiterklasse psychologisch zu schwächen und die internationale öffentliche Meinung zu verwirren. Nach unseren Informationen ist er (Altamirano) gegenwärtig gesundheitlich in sehr guter Verfassung und von großer Kampfschlossenheit und er hat großen Anteil an der



führung der Chilenischen Volksbewegung und des Widerstands gegen den faschistischen Putsch.

J.- Und andere hohe Funktionäre, die ebenfalls von der Junta sehr gesucht werden?

L.B.- Das gilt praktisch für die Mehrheit: praktisch die Gesamtheit der Chefs der Parteien der UP und des MIR befinden sich im Untergrund und außerhalb der Reichweite der Hände der Diktatoren, und mit Ausnahme des Funktionärs Luis Maira, von unserer Partei, den man anwies, Asyl zu suchen, sind alle anderen an der Seite Altamiranos und leiten den Widerstand...

J.- Was hast Du über die anderen Parteien, die zur UP gehören und den MIR erfahren? Besteht ein gemeinsamer revolutionärer Plan auf lange Sicht mit Blick auf die Einführung des Sozialismus in Chile? Wie fügt sich die Christliche Linke (IC) in diesen Plan?

L.B.- Im Hinblick auf die gegenwärtige Führung der Linken in Chile können wir bestätigen, daß ein Einheitskommando (Comando Unido) für den Widerstand existiert, zu dem alle Parteien der UP und der MIR gehören. Es muß jenachdem, wie die Diskussionen verlaufen, was die Analysen ergeben, die zweifellos schon gemacht werden, einen einheitlichen politisch-militärischen Plan geben, um in einer ersten Phase das Überleben der Chilenischen Volksbewegung zu lösen, in einer zweiten den Kampf und in einer dritten Phase, auf deren siegreichen Ausgang wir vertrauen, die Phase des Aufstands, um die Militärregierung zu stürzen und eine Arbeiterregierung einzusetzen, die endgültig und irreversibel den Sozialismus aufbauen kann. Unsere Partei fügt sich dort ein wie die übrigen.

Als Revolutionäre und Christen sind wir Teil des Widerstands. Wir nehmen teil am Kampf und werden es weiter tun, und in diesem Kampf in Chile - die Geschichte wird es zeigen - wird die notwendige Menge Blut revolutionärer christlicher Märtyrer geopfert werden, die gefordert wird und die das Volk braucht.

J.- Das Militär hat tausende Arbeiter ermordet, es hat gerade die Zerschlagung der Central Unica de Trabajadores (CUT) angeordnet und außerdem die Einfrierung von Löhnen und Gehältern. Die Fabriken werden den Besitzern zurückgegeben. Wie, glaubst Du, wird die chilenische Arbeiterklasse auf diese Barbareien antworten?

L.B.- Die Antwort der Arbeiterklasse und der chilenischen Volksbewegung auf alle Maßnahmen, die die Junta bisher ergriffen hat und die sie sicher weiterhin ergreifen wird - daran besteht für uns kein Zweifel - wird in der ersten Etappe der absolute und direkte Widerstand sein. Ohne heldenhafte Seiten zu schreiben; denn die Würden nicht genügen und sind nicht nötig für das endgültige Ziel, für das, was man erreichen muß; die chilenischen Arbeiterklasse ist reif, sie hat Geschichte und Tradition und sie wird ihre Aufgabe zum Widerstand und später zur Erhebung auf die klügste und am wenigsten provokative Weise zu erfüllen wissen, um nicht noch mehr den Haß und die Aggressivität auf sich zu laden, die die Bourgeoisie und die Gorilla-Polizei entleert haben. Selbstverständlich wird die Antwort, wie es auch in den ersten und den folgenden Stunden geschehen ist, die sein, das notwendige Mindestmaß zum Überleben zu erhalten, um zu verhindern, aus den Fabriken geworfen zu werden, um so zu leben, wie ihnen möglich ist; für uns besteht kein Zweifel, daß das chilenische Volk sehr großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten gegenübersteht, aber es wird weder die Hand, noch den Kopf noch das Herz ausliefern und wenn die Angelegenheiten hinreichend vorbereitet sind, wird das Militär wissen, welches die Kraft des Volkes ist.

J.- Luis, in der Presse hat man viel über die Divergenzen zwischen den vier Gorillas, die diese verfluchte Junta bilden, gesprochen. Was meinst Du dazu?

L.B.- Tatsächlich hat es seit den ersten Stunden nach dem Putsch Widersprüche und Unterschiede zwischen der Marine und dem Heer gegeben und auch zwischen der Gesamtheit der Streitkräfte und der Polizei, die bestimmt war, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu schützen und die aufgrund des Verrats einiger niederträchtiger Generale - wie Allende es in seinen letzten Minuten nannte - mitgerissen wurde, um sich dem Putsch anzuschließen. Wir haben Informationen, wir können es glaubwürdig erklären, daß diejenigen, die heute in Chile tatsächlich befehlen, keiner der gegenwärtigen Mitglieder der Junta sind. Hinter den Generalen, den Köpfen des Putsches, gibt es eine Gruppe anderer Generale mittleren Befehlsgrades von Obersten, die in einer neuen Militär- und Geopolitik ausgebildet sind und die tatsächlich die Macht haben und wir können sagen, daß nicht viel Zeit vergehen wird, und die vier Barbaren, die die chilenische Militärjunta leiten, werden durch andere ersetzt werden. Und es ist nicht einmal ausgeschlossen, daß sie unter dem Vorwurf ersetzt werden, Exzesse begangen zu haben, in unnötige Grausamkeiten verfallen zu sein. ... Wir wissen, daß sie eine Ständeversammlung ausarbeiten, typisch faschistischen Zuschnitts, bei der die politischen Parteien ausgeschlossen bleiben und in der eine gewisse Repräsentation solchen Sektoren garantiert wird wie den Unternehmerverbänden, den Frauen, der Jugend u.s.w., d.h., so wie es in der faschistischen Erfahrung war, wie bei Mussolini in Italien, denn selbst darin ha-

ben sie wenig Vorstellungskraft bewiesen. Ich möchte sagen, es wäre gut, das in Europa zu wissen, daß diejenigen, die das Land in diesem Augenblick führen, nicht nur grausam und faschistisch sind, sondern daß sie auch außergewöhnlich unwissend und ungebildet sind und nicht die geringste Idee von Wirtschaft haben. Sie haben alle Arten von Erklärungen abgegeben, die, wenn es nicht die Tragödie gäbe, in der unser Volk lebt, reichten, ein humorvolles Buch zu schreiben. Sie haben nicht die geringsten Kenntnisse über die elementarsten Voraussetzungen, ein Land zu regieren. Im Grunde sind es Leute, die lernten, Militärs zu werden, die heute die Macht in Händen haben und sie mit der physischen Brutalität jener ausüben, die ungebildet sind und die Intelligenz hassen.

J.- Luis, weißt Du etwas über irgendeinen Fall von Opposition oder Widerstand in den Einheiten der Streitkräfte?

L.B.- Tatsächlich, während der ersten Stunden des Putsches gab es viel Widerstand auf Seiten der einfachen Soldaten und Unteroffiziere in den drei Bereichen der Streitkräfte und der Polizei. Stunden vor dem Putsch kümmerten sich die putschenden Offiziere darum, in ihren Einheiten diejenigen Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere zu verhaften, bei denen sie verfassungstreue Haltungen vermuteten. Aber diejenigen, die sie nicht vorher verhaften konnten und die sich in den Unteroffiziersschulen der Polizei, im Regiment Buin, in der Infanterieschule von Santiago und in anderen militärischen Einheiten verschanzten, wurden auf Befehl der putschenden Militärs durch Bombardierungen, Angriffe schwerer Artillerie, Panzern und anderen hochmoderner Waffen, die sie besaßen, niedergemacht.

J.- Ich weiß nicht, ob Du Dich erinnerst. Mir fiel sehr auf, daß durch Santiago LKWs mit Gefangenen fuhren, unter ihnen viele Soldaten und Polizisten.

L.B.- Das war offenkundig, etwas, was man ständig in den Straßen sah; auf Militärwagen oder LKWs, die von den Unternehmerverbänden zur Verfügung gestellt wurden, die das politische Klima vor dem Putsch schufen, wurden nicht nur Zivile, sondern auch Militärs befördert, aber es desertierten auch viele ehrliche, viel/patriotische Soldaten und gingen in den Untergrund. Heute zählt die Chilenische Volksbewegung mit einer bemerkenswerten Zahl von ehemaligen Soldaten und Polizisten, die den Putsch nicht akzeptierten, die die Grausamkeit nicht akzeptierten, sie desertierten und reichten sich ein in die Chilenische Volksbewegung.

J.- Luis, der Widerstand ist eine Tatsache. Weißt Du etwas über konkrete Fälle, als Du noch in Santiago warst? Wie organisiert sich der Widerstand? Ist es wahr, daß schon Zeitungen erscheinen, wie El Siglo der KP oder El Rebelde vom MIR?

L.B.- Ich hätte Dir viele Fälle heroischen Widerstands zu erzählen, die auf den Blättern der chilenischen Arbeiterklasse in großartiger und feierlicher Weise bleiben werden. Ich kann Dir aus offensichtlichen Gründen nicht sagen, wie der Widerstand organisiert wird, aber einen Teil der Frage kann ich beantworten - 7 bis 8 Tage nach dem Putsch zirkulierten schon heimlich einige Blätter der Linken, unter ihnen El Siglo, El Rebelde, unser Parteiorgan "Zeugnis Hernán Mery" (Testimonio Hernán Mery), einige hektografierte Blätter, und insgesamt gab es eine große Menge Propagandamaterial, das durch die Parteiführer verteilt wurde, durch die Parteiorganisationen im Widerstand.

J.- Bis zu welchem Punkt waren Deiner Ansicht nach die Christdemokraten in den faschistischen Putsch verwickelt? Kann man von einer faktischen Spaltung der Christdemokraten sprechen?

L.B.- Die Christdemokraten waren praktisch in zwei Formen in den Putsch verwickelt, ihre übergroße Mehrheit, von Frei dirigiert,

schloß sich dem Putsch an, ermunterte dazu, reizte vor dem Putsch das gesellschaftlich-politische Klima dazu an. Sie mobilisierten alle Unternehmerverbände, die sie beherrschten, sie versuchten die Basen im Volk, die sie beherrschten, zum Putsch zu verführen, und natürlich erreichten sie es, in einigen Fällen betrügerisch einige Sektoren mitzureißen, aber in ihrer Übergroßen Mehrheit trug die christdemokratische Fraktion in entscheidender Weise dazu bei, das für den Putsch günstige Klima zu schaffen. Und das geht so weit, daß wir vor der Weltöffentlichkeit Eduardo Frei Montalva anklagen können, daß er von dem Putsch 8 Stunden vorher gewußt hat, und in dieser Nacht, d.h. dem 10. zum 11. schlief er nicht in seiner Wohnung, und er verteilte seine Familie auf verschiedene Häuser von Freunden, denn er wußte, auf Grund seiner Kontakte mit der Junta, genauer mit General Bonilla, dem gegenwärtigen Innenminister, was in Vorbereitung war. Aber er machte den Mund nicht auf, er warnte nicht, sondern traf die feigen und zynischen Vorsichtsmaßnahmen, um sich und seine Familie zu sichern. Unmittelbar danach trug er mit seinen Erklärungen dazu bei, den Militärs eine gewisse politische Stabilität zu geben. Und der erste Preis, den sie für diesen Verrat am Volk haben zahlen müssen, für diesen Verrat an ihren eigenen Ideen, an ihren wiederholten Bestätigungen über Demokratie, Freiheit, Pluralismus u.s.w., u.s.w., der erste Preis, den sie dafür haben zahlen müssen, ist die faktische Spaltung der Partei. Die chilenische Christdemokratie hat gegenwärtig praktisch zwei Führungen, die eine, an deren Spitze die Militärs, Verzeihung, die militanten Putschisten dieser Partei stehen: Eduardo Frei, Patricio Aylwin, Juan de Dios Carmona, Andres Zaldivar, Servio Ossa Pretot, von denen sicher viele nach Europa reisen werden, um das Unerklärliche zu erklären, ich sage diese Führung und die andre, in der es Männer von der Ehrlichkeit, dem Patriotismus, der Aufrichtigkeit wie Bernardo Leighton gibt, die sich an die Spitze einer Fraktion gestellt haben, die dem Putsch widerstanden und die auch begonnen haben, alles ihnen mögliche zum Widerstand und dem Kampf gegen den Putsch beizutragen... Die Arbeiter- und Landarbeiter-Basis der Christdemokraten schlug sich unmittelbar nach dem Putsch und noch



mehr, als die Nachricht von der Ermordung des Präsidenten bekannt wurde, auf die Seite der Kräfte der UP, und es gab viele Fälle, in denen christdemokratische Arbeiter und Bauern Widerstand leisteten, wie es ebenso in den Konzentrationslagern viele Christdemokraten gibt, vor allem Arbeiter und Bauern. ...

J.- Es gibt Erklärungen, und mehr, es scheint konkrete Beweise zu geben, daß die Yankees sich in den Gorilla-Putsch eingemischt haben. Was weißt Du darüber?

L.B.- ... (Die Vereinigten Staaten) waren darin nicht nur vor dem Putsch verwickelt mittels der Wirtschaftsblockade, indem sie Kredite verweigerten, indem sie günstige Bedingungen für die Umschuldungsverhandlungen verhinderten, indem sie Forderungen aufstellten, die für ein selbstbewußtes Volk wie das unsere schlechtweg unannehmbar waren, sondern darüber hinaus leisteten sie den Putschisten militärische und technische Hilfe; es ist wahr, was im Untergrund das Generalsekretariat der Kommunistischen Jugend erklärte, daß es nordamerikanische Piloten waren, die am Präzisionsbombardement des chilenischen Regierungspalastes teilnahmen. Es ist z.B. auch wahr, daß die nordamerikanische Flotte Unitas 10 Stunden vor dem Putsch Befehl erhielt, in internationale Gewässer auszulaufen und den Hafen Valparaiso zu verlassen; wenn sie das taten, so darum, weil sie wußten, was geschehen würde, und weil sie außerdem bereit waren, auf militärischer Ebene aktiv einzugreifen, falls der Widerstand größer war und falls die chilenischen Militärs sich angesichts des Widerstands des chilenischen Volkes in Schwierigkeiten sahen.

J.- Was denkst Du andererseits über die Haltung des Monsignore Silva Henríquez, (Kardinal), der, nachdem er die verfassungsgemäß gewählte Regierung des Präsidenten S. Allende unterstützt hatte, was ihm die Unterstützung des Bischofs Rojo eintrug, heute das chilenische Volk aufruft, die faschistische Junta zu unterstützen?

L.B.- Ich glaube, es ist gut, darüber die genaue Wahrheit zu wissen. Tatsächlich bewahrte der Kardinal während der 1 000 Tage der Regierung des Präsidenten Allende eine ausgezeichnete Haltung gegenüber der Erfahrung, dem Prozeß, der chilenischen Volksbewegung, und zwar wiederholt, auch unmittelbar nach dem Putsch, erließ der Kardinal ausgezeichnete Erklärungen, in denen er die Militärjunta aufforderte, die Linken nicht zu erschießen, die Bauern, die Arbeiter; mit der Grausamkeit, den Massakern, den Konzentrationslagern aufzuhören, die Menschenrechte zu garantieren usw.. Er erließ die ausgezeichnete Erklärung, die jenen, für die Chilenische Kirche neuartigen Begriff enthielt, daß diese Regierung sich durch Gewalt (fuerza) etabliert habe, daß sie die sozialen Errungenschaften der Arbeiter und Bauern respektieren sollte. Es vergingen jedoch keine 24 Stunden, als unmittelbar danach die Bischofskonferenz permanent zu funktionieren begann, ... die in ihrer Gesamtheit von den reaktionären Bischöfen des Landes kontrolliert wird und die den Kardinal hinderten, weiter eine ehrliche und fortschrittliche Haltung, wie er sie bis dahin gezeigt hatte, zu zeigen. Nachdem sich dieses permanente Komitee der Bischöfe konstituiert hatte, sind alle Erklärungen der (katholischen) Kirche absolut gegen die Volksbewegung und für sie ungünstig gewesen, und in gewisser Weise eine starke Unterstützung für die faschistische Junta. Das ist die Erklärung.

J.- Welche Rolle wird die Kirche in Chile einnehmen?

L.B.- Wir zweifeln nicht, daß die offizielle Kirche, die in überwiegendem Maße von der reaktionären Hierarchie kontrolliert wird, der Junta ihre Hilfe und Mitarbeit zur Verfügung stellen wird, und sie wird ihr auch ihren Segen geben. Schließlich haben die chilenischen Gorillas erklärt, sie beherrschten das Land im Namen Gottes, und zweifellos rechtfertigen sie mit diesem Glauben die Grausamkeiten, die sie an einem ganzen Volk begehen, aber ich bin absolut

überzeugt, daß sich nach dem Putsch auch die katholische Kirche und die chilenischen Christen gespalten haben; es gibt Anhänger der Junta, aber es wird jeden Tag mehr Anhänger der Revolution und des Sozialismus geben. Das christliche Gewissen verabscheut, was der faschistische Putsch getan hat, und seine Antwort, daran zweifeln wir nicht, wird der Widerstand und die aktive Teilnahme am Aufstand sein.

J.- Du sagtest am Anfang, einer der Gründe, daß Du aus Chile fortgegangen bist, sei, nicht nur die Grausamkeit anzuklagen, sondern über alles zu sprechen, was während der Regierung der Volksfront geschah, d.h., auch Selbstkritik zu üben, über die Fehler zu sprechen, die begangen wurden. Was könntest Du dazu sagen?

L.B.- Richtig. Die chilenische Linke muß den chilenischen Militärputsch und die Ermordung des Präsidenten außerordentlich ernsthaft untersuchen, um daraus alle notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen. Wir haben keinen Zweifel, daß der Putsch, die Errichtung des Faschismus durch die verschwörerische Haltung der Bourgeoisie ermöglicht wurde, durch die Haltung der Monopole, die nicht bereit waren, eine revolutionäre, sozialistische Erfahrung in einem Land wie Chile zuzulassen - des schlechten Beispiels wegen, des Effekts wegen, den das nicht nur für Lateinamerika, sondern auch für Europa bedeutete. Aber ebensowenig zweifeln wir daran, daß dieser Putsch zum guten Teil das Ergebnis von Schwächen unsererseits war, einiger Schwankungen in der Massenbewegung, die, obwohl sie in einigen Augenblicken die Möglichkeit gehabt hätte, zuzuschlagen, voranzuschreiten, die Bourgeoisie und den Imperialismus zurückzudrängen, in einigen Fällen stehenblieb und damit zur Demobilisierung und Demoralisierung der Volksbewegung und der Arbeiterklasse beitrug. Selbstkritisch könnten wir sagen, daß in gewisser Weise das Spiel der Bourgeoisie, die den Sturz des Präsidenten und der sozialistischen Erfahrung ohne Bürgerkrieg suchte, unsererseits durch die famose Politik des Dialogs erleichtert wurde; denn diese Politik des Dialogs, die eine Verständigung mit einer Partei wie den Christdemokraten suchte, deren reaktionäre Mehrheit schon in den Putsch verstrickt war, eben diese Politik schuf Verwirrung in der Arbeiterklasse und Volksbewegung. Viele Male wurde die Mobilisierung des Volkes unterbrochen in Erwartung dessen, was die Gipfel-Dialoge erbrächten, und wir glauben, daß es deshalb auf Seiten der christlichen Volksbewegung derartige Schwankungen gab, die Teil der politischen Konstellation am Ende waren, bei dem die bürgerlich-antisozialistische Offensive für sie günstige Bedingungen fand, um die verfassungsgemäß gewählte Regierung zu stürzen. Wir könnten ohne Zweifel noch viele andere Dinge hinzufügen, aber das Wesentliche scheint uns, den Revolutionären Lateinamerikas und der ganzen Welt zu sagen, daß wir uns der Errungenschaften, der Fortschritte in den 1 000 Tagen der Regierung Allende bewußt sind, aber ebenso sind wir uns der Irrtümer bewußt, die wir begangen haben; und eines Tages werden wir sie mit den Genossen der ganzen Welt teilen, damit sie die Erfahrungen und Lehren daraus ziehen, wobei natürlich damit begonnen werden muß, das Fundamentale zu analysieren, ob ein chilenischer Weg zum Sozialismus möglich war oder nicht; dieses Thema muß gründlich von der gesamten Linken analysiert werden, um nach der Selbstkritik eine Strategie und eine Taktik zu finden und ins Land zurückzukehren, das, was wieder aufgebaut werden muß, wiederaufzubauen, aber im wesentlichen aus unserem Vaterland ein sozialistisches Vaterland zu machen.

J.- Vielen Dank.

- Dieser Text wurde uns von AELA München zur Verfügung gestellt -

Die Position des MIR

Interview mit Miguel Enriquez, Generalsekretär des M.I.R.

1- Warum ist Ihrer Einschätzung nach die Regierung Allende gestürzt?

Die Krise des Herrschaftssystems, die sich schon seit Jahren in Chile entwickelte, kristallisierte sich in der Regierungsübernahme durch die UP. Damit spitzte sich die Krise des Staatsapparates ebenso zu wie die Krise innerhalb der Bourgeoisie, und damit verstärkte sich auch der Aufstieg der Bewegung der Massen. Diese Art Bedingungen geschaffen, die, hätte man die Regierung als Instrument für den Kampf der Arbeiter benutzt, in der Übernahme der Macht durch die Arbeiter und in einer proletarischen Revolution hätten ausmünden können. Aber das reformistische Projekt, das die UP durchzuführen versuchte, entwickelte sich innerhalb der bürgerlichen Ordnung, richtete sich nicht gegen die Gesamtheit der herrschenden Klassen - in der Hoffnung, einen Sektor davon gewinnen zu können -, stützte sich nicht auf die revolutionäre Organisation der Arbeiter, auf ihre eigenen Machtorgane, lehnte die Allianz mit Soldaten und Unteroffizieren ab; die UP zog es vor, sich innerhalb des kapitalistischen Staatsapparates und innerhalb des Offizierskorps der Streitkräfte zu stärken, auf der Suche nach einer Allianz mit einer bürgerlichen Fraktion. Die reformistische Illusion erlaubte den herrschenden Klassen, sich innerhalb des Apparates des Staates zu stärken und von da aus ihre reaktionäre Gegenoffensive zu führen: zuerst indem sich die herrschenden Klassen auf die Unternehmerverbände stützten, dann auf das Kleinbürgertum, und schließlich auf das Offizierskorps; um dann endlich auf blutige Weise die Regierung zu stürzen und die Arbeiter zu unterdrücken. Die reformistische Illusion neben die Arbeiter grausam bezahlt und sie bezahlen sie heute noch; genauso ihre Führer und ihre Parteien, die tragisch und heldenhaft diese Illusion bis zum letzten Augenblick verteidigten, und heute auf dramatische Weise Worte des französischen Revolutionärs Saint Just aus dem XVIII. Jahrhundert bestätigen: "Wer die Revolution nur zur Hälfte meint, grüßt nur sein eigenes Grao."

2- Bedeutet die Niederlage der Linken in Chile Ihrer Meinung nach für lange Zeit die Aufgabe des Kampfes für den Sozialismus in diesem Land?

Es scheint uns nicht an der Zeit, alte Differenzen innerhalb der Linken jetzt wieder aufleben zu lassen. Aber doch scheint uns notwendig, daß die Arbeiter und die Linke alle Lehren aus der chilenischen Erfahrung zieht, um niemals mehr in diese Fehler zu verfallen. Deshalb präzisiere ich: in Chile ist nicht die Linke gescheitert, nicht der Sozialismus, nicht die Revolution, nicht die Arbeiter. In Chile hat auf tragische Weise eine reformistische Illusion ihr Ende gefunden: die sozioökonomischen Strukturen ändern und die Revolution machen zu wollen mit der Passivität und der Zustimmung der herrschenden Klassen.

Der Kampf hört nicht auf; er beginnt erst. Er wird lang sein und schwer. Die Massenbewegung und die Linke sind nicht besiegt worden.

Unter den neuen Bedingungen beginnt die Stärke der Arbeiterklasse, der gesamten Linken und der Revolutionäre - sie für's erste geschlagen wurden, sich dann aber neu zusammenschließen - erneut zu waschen, indem sich mit ihnen jetzt Sektoren des Kleinbürgertums, die gestern gegen die UP aufgerechnet waren, als Reaktion auf die blutige faschistische Unterdrückung durch die Junta und auf die von ihr getroffenen antipopulären und rückschrittlichen Maßnahmen zum gemeinsamen Kampf gegen die Diktatur verbinden. Fortschreitend, jetzt aber sicher und fest, wird sich ein immer breiterer WIDERSTAND DES VOLKES gegen die faschistische Diktatur entwickeln.

- 3- Die Militärjunta gibt vor, interveniert zu haben, nachdem zwei staatliche Gewalten die Regierung Allende für illegitim erklärt hätten, und außerdem, um einem Plan Z vorzukommen, mit Hilfe dessen die Linke versucht haben soll, alle demokratischen Sektoren, das Offizierskorps und sogar Allende zu vernichten. Was meinen Sie dazu?

In diesen Äußerungen der Militärjunta widerspiegelt sich nur der bis zum Tragischen lächerliche Charakter und das Groteske der Gorilla-Diktatur.

Nachdem sie die Moneda bombardiert haben, bemühen sie sich, zu erklären, dies sei nicht ein militärischer Staatsstreich, sondern ein "Position-Beziehen der Militärs". Um dann gleich zu sagen, daß das Militär eine "berufsoezogene, unparteiliche Institution" sei. Sie geben vor, "intervenierte" zu haben, weil das eine wichtige Staatsgewalt, das Parlament, so verlangt habe, um dann gleich nach dem Staatsstreich das Parlament zu schließen. Als ihr Ziel bezeichnen sie die "Wiedereinführung der Legalität" und errichteten Dutzende von KZ's im ganzen Land, wo sie Zehntausende von Chilenen, weil sie "Marxisten" seien, einsperren. Sie sagen, sie hätten eingegriffen, um mit dem Sektarismus Schluß zu machen, in dem Chile versunken gewesen sei - und dann erklären sie 44% der Bevölkerung, die mit den Linken waren, für illegal und verfolgen sie. Sie sagen, die Wirtschaft des Landes rekonstruieren zu wollen, und bombardieren Fabriken und entlassen Tausende von Arbeitern und Angestellten, weil diese "Marxisten" seien. Sie geben vor, "intervenierte" zu haben, um einem "Plan Z" zuvorzukommen, demzufolge Allende am 19. September hätte ermordet werden sollen, - aber sie selbst ermorden ihn schon vorher am 11. Sie geben vor, die Menschenrechte verteidigen zu wollen, - und haben schon mindestens 1000 Personen an die Wand gestellt und Zehntausende ums Leben gebracht. Sie geben vor, daß das Grundlegende ihrer Aktion die Verteidigung der "nationalen Werte" sei, und dafür verbrennen sie in den Straßen Bücher, überfallen und plündern das Haus von Pablo Neruda, dringen mit dem Militär in die Universitäten ein und durchsuchen mit Truppen das Haus des Kardinals.

All dies, wie sie sagen, um die Arbeiter und ihre Errungenschaften zu verteidigen, - und zuerst lösen sie deren Organisationen auf, dann entlassen sie Tausende, verweigern die Bezahlung von Überstunden, erhöhen die Arbeitszeit in einem System echter Zwangsarbeit, frieren die Löhne ein, erhöhen die Preise, geben zumindest in Linares Großgrundbesitz an die alten Besitzer zurück und ernennen in den Fabriken des sozialisierten Sektors die alten Be-

sitzer zu Vertretern der Regierung. Sie sagen, sie suchen Waffen bei den "Extremisten", die das Leben der "Chilenen" gefährden würden - und praktizieren den Völkermord in den Elendsvierteln, in den landwirtschaftlichen Genossenschaften, in den Fabriken und Universitäten.

Heute ist Chile ein Land, das die Streitkräfte einem Regime unterworfen haben, das dem eines von ausländischen Mächten besetzten Landes ähnelt. Das Land steht unter "Belagerungszustand", in allen Städten herrscht "Ausgangssperre"; Militärgerichte - bei denen man keine Berufung einlegen kann - unter Militärrecht "in Kriegzeiten", massive Verhaftungen der Bevölkerung, Razzien wie im Krieg, immer mehr Folterungen, Hinrichtungen ohne Verhandlungen, regelrechte Pogrome gegen Ausländer usw. Das Offizierskorps der chilenischen Streitkräfte hat dem chilenischen Volk den Krieg erklärt. - Witten in den 70er Jahren und in Lateinamerika sind wir Zeugen einer noch groteskeren und barbarischeren Version des Hitlerfaschismus.

Der Unterschied zwischen diesen faschistischen Gorillas und ihren hitlerischen Vorgängern besteht - wenn es einen gibt - darin, daß die Erstgenannten nicht den Mut haben, ihre Verbrechen zugeben und sie hinter Lügen und propagandistischen Montagen wie dem "Plan Z" oder legalistischen Masken zu verbergen suchen.

- 4- Welche Zukunft hat Ihrer Meinung nach diese Regierung?

Sie wird nicht dauerhaft sein. Chile hat weder eine kräftige und expansionistische Industriebourgeoisie wie Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten, noch das ökonomische Potential eines Brasiliens. Die Verhältnisse in Lateinamerika und in der Welt dieses Jahrzehnts sind nicht dieselben des vergangenen Jahrzehnts: heute ist der sozialistische Block gestärkt, das Volk Indochinas hat dem Imperialismus bedeutende Niederlagen in Vietnam, Laos und Kambodscha zugefügt, in Lateinamerika hat sich die kubanische Revolution gefestigt, die Krise innerhalb des nordamerikanischen und lateinamerikanischen Bürgertums wird jedesmal größer, die Massenbewegung nimmt in Lateinamerika zu und ist auch in Chile noch stark.

Die faschistische chilenische Diktatur wird immer mehr ihre Hände mit Blut beflecken, wird zunehmend repressivere und gegen das Volk gerichtete Maßnahmen ergreifen, ihre inneren Widersprüche, die jetzt schon groß sind, werden zunehmen, genauso wie die Widersprüche mit den bürgerlichen Sektoren. Gleichzeitig wird sich der Volkswiderstand gegen die Diktatur unter den Arbeitern festigen, was schließlich zum Sturz der Diktatur führen wird. Wenn dann die Arbeiterklasse und das Volk durch die dramatischste und beste politische Schule gegangen sein werden - die eiserne Klaue der bürgerlichen und imperialistischen Diktatur - dann werden die demokratischen Freiheiten wiederhergestellt werden und der Weg zu einem echten revolutionären Prozeß der Arbeiter und Landarbeiter wird sich öffnen.

- 5- Waren die USA nach Ihrer Meinung und Ihren Informationen, wie behauptet wird, an diesem Putsch beteiligt?

Wir haben einen Monat vor dem Putsch über ein Netz von Rundfunkstationen öffentlich angezeigt, daß ein Mitglied der nordamerika-

schen Botschaft an einer Versammlung mit der gesamten Führungsspitze der Marine und mehreren hohen Offizieren der Heeresdivisionen des Nordens teilgenommen hat, die um ein Uhr nachts, am 20. Mai, auf einem Kreuzer der Marine im Hafen von Arica stattgefunden hat. Danach, in den Monaten Juni/Juli, kam auf jedes Schiff der Flotte ein Offizier des nordamerikanischen Marinegeheimdienstes; Tatsachen, die nie von der Marine bestritten wurden. Jeder Schritt der reaktionären Konspiration wurde von der brasilianischen Militärmission und dem Marinegeheimdienst Nordamerikas geplant und geleitet.

6- Welche Aufgaben stellt Ihr Euch in der jetzigen Lage?

Nur allgemein: die gesamte Linke und alle demokratischen Sektoren vereinigen, die bereit sind, den Kampf gegen die Diktatur voranzutreiben; die Massenbewegung in neuen Formen reorganisieren und den Widerstand des Volkes gegen die Diktatur in allen seinen möglichen Formen im ganzen Land zu entwickeln.

Wer den Krieg erklärt hat, waren die faschistischen hohen Offiziere der Streitkräfte und nicht wir. Sie haben die Spielregeln festgelegt. Sie sind bis zum Extrem gegangen, eine Norm einzuführen, die allerrotigste Norm, die noch in keinem Krieg aufgestellt wurde: jeder, der Widerstand leistet, wird erschossen, was nichts anderes ist, als ein Krieg bis auf den Tod, ein Krieg ohne Befangene. Es wird ein langer und schwieriger Kampf sein, aber die Arbeiterklasse und das Volk mit seiner Avantgarde an der Spitze wird mit Sicherheit siegen. Viele sind schon gefallen, und weitere werden fallen; aber sie sind von anderen ersetzt worden und werden weiterhin ersetzt werden. Der Kampf wird nicht aufhören, bevor er nicht die faschistische Junta zu Fall gebracht, die demokratischen Freiheiten wiederhergestellt und den Weg zu einem revolutionären Prozeß der Arbeiter und Bauern geöffnet hat.

7- Wie schätzen Sie die internationale Solidarität mit der chilenischen Linken ein? Und um was würden Sie diejenigen bitten, die Ihnen außerhalb Chiles helfen möchten?

Die internationale Solidarität war von grundsätzlicher Bedeutung. Die Tatsache, daß Menschen in vielen Ländern den Putsch abgelehnt haben, daß sich demokratische und revolutionäre Sektoren der ganzen Welt gegen den chilenischen Faschismus mobilisiert haben, war von größter Hilfe. Besonders wichtig war die Solidarität des sozialistischen Blocks und der kubanischen Revolution, demokratischer und revolutionärer Sektoren in Europa, sowie verschiedener Sektoren in Lateinamerika, insbesondere der Revolutionären Volksarmee Argentiniens ERP, der Befreiungsbewegung Tupamaros in Uruguay und der Nationalen Befreiungsarmee Boliviens ELN. Der internationale Druck spitzt die internen Widersprüche der Junta und die Widersprüche, die zwischen der Junta und anderen Sektoren bestehen, zu, während er gleichzeitig wenigstens einige der blutigsten und brutalsten Spitzen der Junta neutralisiert. Bezüglich dessen, was man im Ausland für den Kampf gegen die Gorillas und gegen den Faschismus in Chile tun kann: alles ist nützlich, die Morde und die Barbareien des Regimes so breit wie möglich zu veröffentlichen, die politische und materielle Unterstützung des Widerstands zu fördern, die Protestveranstaltungen auszuweiten, die

Solidaritätskampagnen vervielfältigen, nach Möglichkeit verhindern, daß noch mehr Regierungen den chilenischen Faschismus anerkennen und im Rahmen des Möglichen die Sabotage gegen die faschistische Junta im Ausland voranzutreiben: die chilenischen Schiffe in den Häfen nicht löschen oder ähnliche Maßnahmen. Eine der vordringlichsten Aufgaben ist, zu verlangen, daß man den Generalsekretär der chilenischen KP Luis Corvalan, der augenblicklich gefangen ist, nicht erschießt und unverzüglich freiläßt, und daß man unmittelbar den Erschießungen und den Folterungen der Verhafteten ein Ende setzt.

8- Möchten Sie etwas hinzufügen?

Ja, heute, am Tag des heldenhaften Guerrilleros (8. Oktober, Tag des Todes von Che Guevara; D.Red.), möchte ich an erster Stelle Salvador Allende ehren, der sein Leben für die Verteidigung seiner Überzeugungen gelassen hat, sowie die Tausenden von Helden und Märtyrern aller Organisationen der Linken, die Arbeiter, die auf Plätzen und Straßen, in Fabriken, Siedlungen und auf dem Land Chiles im Kampf gegen den Faschismus ihr Blut vergossen haben, und die noch fallen oder heute gefoltert werden. Besonders möchte ich das Mitglied des Zentralkomitees, den Mitgründer des MIR und Vorsitzenden des Regionalkomitees von Valdivia, Fernando Krause, 24 Jahre alt, und unseren Genossen und Vorsitzenden des Lokalkomitees von Panguipulli, José Gregorio Liendo, ehren, die vor einigen Tagen von den faschistischen Gorillas in der Provinz Valdivia hingerichtet wurden, einer Zone, in der der bewaffnete Widerstand weitergeht.

- diesen Text stellte uns AELA München zur Verfügung -



Die Position der KPChiles

"Appell an das chilenische Volk", der Kommunistischen Partei Chiles

vom 11. Oktober 1973 (Auszug)

(...) Der gegenwärtige Stand der Dinge wird nicht ewig andauern. Die Lüge wird nicht den Sieg über die Wahrheit davontragen, ebensowenig wie die Unterdrückung über die Freiheit, der Faschismus über die Demokratie siegen wird. Früher oder später, eher früher als später, wird sich das Land aus dieser dunklen Zeit und dem Rückfall befreien. Es gibt keine Kräfte - und wird sie auch nicht geben -, die in der Lage wären, unser Volk für lange Zeit in Ketten zu legen oder die erneuernden Strömungen der Gesellschaft auszulöschen.

Die neuen Machthaber fürchten das Volk. Darum halten sie den Belagerungszustand und die Ausgangssperre aufrecht, säen Terror, übernehmen die völlige Kontrolle von Fernsehen und Rundfunk, verbieten die linksgerichtete Presse, unterdrücken die Gewerkschaftsrechte, verfolgen Andersdenkende und erklären die marxistischen Parteien für ungesetzlich. All das geschieht mit dem Wohlwollen und der Komplizenschaft vieler falscher Demokraten.

Die Werktätigen und die Volksmassen werden sich von dem Schlag erholen und zweifellos die Geschicke des Vaterlandes wieder in die Hand nehmen.

Wie immer legen wir das Hauptaugenmerk auf die Organisation, die Einheit und den Kampf der Massen und die wachsende Entwicklung ihres politischen Bewußtseins. Die Verwirrung und Entmutigung, die es gegenwärtig in gewissen Kreisen des Volkes geben kann, sind eine vor allem vorübergehende Geisteshaltung. Die Arbeiterklasse und das Volk im allgemeinen werden aus den kommenden Prüfungen und Kämpfen gestärkt hervorgehen.

Der Militärputsch hat die staatlichen Institutionen hinweggefegt und nur den alten und willfährigen Justizapparat und das marionettenartige Kontrollorgan bestehen lassen. Er hat die Rechtsstaatlichkeit beseitigt. Chile ist zu einem Polizeistaat geworden, in dem weder die Verfassung noch das Gesetz, sondern nur die Militärbanden aus Kriegzeiten herrschen. Das Blut des Volkes ist brutal vergossen worden, es gibt praktisch nicht eine einzige Familie des Volkes, die sich nicht um das Schicksal eines der Ihren ängstigt.

Aber das Volk wird wieder an die Regierung kommen, und es wird natürlich nicht verpflichtet sein, die bis gestern bestehende institutionelle Situation wieder herzustellen. Es wird demokratisch eine neue Verfassung, neue Gesetzbücher, neue Gesetze erlassen, neue Machtinstitutionen schaffen, einen besseren Rechtsstaat als den, den der Militärputsch zugrunde richtete. In diesem Rechtsstaat werden alle religiösen Konfessionen geachtet werden, ideologischer Pluralismus und Humanismus vorhanden sein, aber es wird für den Faschismus, für Wirtschaftsvergehen und aufrührerische Tätigkeit keinen gesetzlichen Schutz geben.

Nach dem Vorgefallenen hat das Volk ein Recht, sich auch die Schaffung von Streitkräften und einer Polizei neuen Typus zum Ziel zu setzen, oder mindestens das Recht, faschistische Elemente aus den Militärinstituten, Polizei- und Forschungsinstituten zu entfernen, um zu sichern, daß sich derartige Vorfälle in Chile niemals mehr wiederholen.

Das Land wird nicht vergebens diese schmerzreiche Erfahrung durchmachen, die es gegenwärtig erlebt. Falsche Werte, an die viele Menschen aufrichtig glaubten, wurden auf den Müllhaufen der Geschichte geworfen. Wer wird morgen eine Justiz wie die gegenwärtige oder ein Parlament verteidigen, das durch seine eigene Untätigkeit und Komplizenschaft mit dem Militärputsch unterging?

Dieses Problem und andere Probleme erfordern ein erneutes Durchdenken von seiten aller revolutionären und demokratischen Kräfte, um in dieser Frage und in anderen Fragen zu einer gemeinsamen Auffassung zu gelangen.

Es wird notwendig und unabdingbar sein, daß auch eine kritische und selbstkritische Einschätzung der fast drei Jahre wirkenden Volksregierung erfolgt. In dieser Zeit wurden große Dinge vollbracht, aber auch schwere Irrtümer begangen.

Einen sehr großen Schaden verursachten die ultralinken Positionen und Handlungen sowie die reformistischen Tendenzen, die hier und dort selbst in der Tätigkeit der Volksregierung zum Ausdruck kamen. Die Kommunistische Partei ist absolut davon überzeugt, daß ihre Haltung der uneingeschränkten Verteidigung der Volksregierung, ihr auf die Verständigung mit anderen demokratischen Kreisen, vor allem der Basis, gerichtetes Bemühen, ihre Anstrengungen, den mittleren Schichten der Bevölkerung Sicherheit zu geben, ihre Aktion, das Feuer auf die Hauptfeinde, den Imperialismus und die Ultrareaktion, zu konzentrieren, ihre Hartnäckigkeit, die kommunistisch-sozialistische Einheit zu stärken, die Einheit der Arbeiterklasse und die Verständigung zwischen allen Parteien der UP, ihr Bemühen um eine Erhöhung der Produktion und der Produktivität, die Eigenfinanzierung der Betriebe des gesellschaftlichen Sektors und die höchste Disziplin in der Arbeit, eine vollkommen richtige allgemeine Politik ist. Trotzdem weist sie nicht Schwächen oder Fehler in ihrem Handeln von sich.

Andererseits meint sie, daß dies nicht der geeignete Moment sei, die von der Regierung und der Unidad Popular in ihrer Gesamtheit oder von jedem einzelnen politischen Sektor begangenen Fehler zu diskutieren. Alles zu seiner Zeit. (...)

(...) Alle Völker der Erde verdammen die Verbrechen des Faschismus in Chile. Die Menschheit fordert, daß mit dem Blutvergießen und den Verfolgungen Schluß gemacht wird. Diese große weltweite Solidarität, die nur wenige Male in der Geschichte eine derartige Breite erreichte, macht uns Mut in unserem Kampf, weil wir wissen, daß das Volk Chiles nicht allein ist.

Wir müssen mit dem Terror gegen das Volk Schluß machen und den Weg für neue revolutionäre Ziele frei machen.

Hierzu ist zu dieser Stunde die breite Einheit des Volkes notwendig. Die Einheit zur Verteidigung des Rechtes auf das Leben und die Einheit, um der Unterdrückung und dem Tod ein Ende zu setzen.

Die Einheit, um das Recht auf Arbeit zu verteidigen und mit den Entlassungen und Repressalien Schluß zu machen.

Die Einheit, um die Siege der Arbeiterklasse zu verteidigen, um Aufbesserungen der Löhne und Gehälter zu erreichen, die den Lebensstandard sichern, der bei der Regierung der Unidad Popular erreicht wurde, um die Gewerkschaftsorganisationen zu schützen und zu verhindern, daß die Ausbeuter wieder an die Spitze der Betriebe gelangen.

Die Einheit, um die Freiheiten des Volkes zurückzuerobern. Die Einheit, um wieder den Weg der revolutionären Veränderung zu beschreiten.

In dieser Einheit hat jeder Mann, jede Frau oder jeder Jugendliche unseres Volkes einen Platz, gleich, ob er gestern gegen uns war, verwirrt durch die Propaganda der reaktionären Kräfte. Millionen haben dem Faschismus ins Gesicht gesehen und sind bereit, gegen ihn zu kämpfen.

Mit den Menschen, dem gesamten Volk, wird Chile voranschreiten.

"Das Volk läßt sich nicht aufhalten, nicht einmal in der Nacht" sagt Volodia Teitelboim in einem seiner Bücher. Er weist in diesem Buch auf die Nacht des Faschismus in der Hitler-Ära hin. So ist es tatsächlich.

Der Kampf der Massen wird den endgültigen Sieg des Volkes in der bewußten schöpferischen Arbeit, in den Foren der Studenten, die dem fruchtbaren Dialog und dem revolutionären Geist der Jugend offenstehen, in Frieden und Ruhe in den Familien erreichen.

DO K U M E N T E Z U R S I T U A T I O N I N C H I L E

Die Repräsentanten von drei internationalen Juristenkommissionen klagen öffentlich die systematische Übertretung der Menschenrechte an.

"Die Praktiken der Folterungen und Hinrichtungen sind so systematisch, daß sie sich an die Definition der Vereinten Nationen zur Prävention des Völkermordes annähern", so die erste Schlußfolgerung von Leopoldo Torres-Boursault, Rechtsanwalt in Madrid und Generalsekretär der Internationalen Bewegung der Katholischen Juristen am Ende einer Untersuchungswoche (vom 7.10.-13.10.) in Chile, in Begleitung von zwei französischen Rechtsanwälten, Michel Blum, Generalsekretär der Internationalen Vereinigung der Menschenrechte und Joe Nordmann, Sekretär der Internationalen Vereinigung demokratischer Juristen.

Die Gruppe der drei internationalen Juristen hat im Laufe ihres Aufenthaltes Kontakt mit Augenzeugen von Gewalttaten aufgenommen. Den Rechtsanwälten ist es gelungen, sich direkt mit zahlreichen Personen zu unterhalten, die zu diesem Zeitpunkt in die Botschaft geflüchtet waren. Sie haben aus dem Munde der Opfer selbst von Gewalttaten, quasi systematischen Plünderungen der Häuser im Laufe von Durchsuchungen, von physischen und psychischen Torturen gehört.

Sie haben mit eigenen Augen die noch sichtbaren Spuren gesehen, die Zigaretten hinterließen, die überall auf den Körpern ausgedrückt worden waren.

Die Rechtsanwälte sind vom Erzbischof in Santiago empfangen worden, vom Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, vom apostolischen Nuntius, vom Justizminister, von mehreren europäischen und lateinamerikanischen Botschaftern und schließlich vom Präsidenten der Militärjunta, General Pinochet, dem sie ein Memorandum überreichten. Aber wenn man ihnen auch erlaubt hat, das große Häftlingslager im Nationalstadion zu besichtigen ("aber nicht den Verhörraum," hatte man ihnen mitgeteilt), haben sie dafür trotz ihrer Forderung keinen Zugang zu dem Schiff "Lebu" erhalten, diesem schwimmenden Gefängnis von traurigem Ruf im Hafen von Valparaiso, ebensowenig zu der Zelle des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei, M. Luis Corvalan, der gerade in der Militärschule in Santiago festgehalten wurde.

"Wir sind entrüstet über die beabsichtigte oder unbeabsichtigte Blindheit unserer Gesprächspartner", berichten die Rechtsanwälte. "Wir zitieren Tatsachen, wir weisen auf die offenkundigen Verstöße gegen die elementaren Regeln der Menschenrechte hin. Man antwortet uns konstant "nein, nein, nein." Der direkte Dialog ist unmöglich. Dem Justizminister, der uns sagte, er würde sein Amt niederlegen, wenn man ihm einen einzigen Fall der Willkür nennen würde, nannten wir beispielsweise die Verwüstung des Hauses von Pablo Neruda. Er gab uns folgende verbüffende Antwort: "Frau Neruda hat keine Trauer getragen." Die Audienz beim Kardinal war ziemlich trügerisch. "Das was hier passiert ist sehr traurig, aber es ist ein geringeres Übel," erklärte ihnen Mnsgr. Silva Enriquez, der vor ihnen anerkannt hat, daß die Junta nicht immer ihre Offiziere in der Provinz zu kontrollieren scheine."

Aus Le Monde vom 16.10.1973

SO SIND DIE KONZENTRATIONSLAGER IN DER HAUPTSTADT CHILES

Auszugsweise übersetzter Bericht des Peruaners Luis Alberto Sánchez G., der 15 Tage im National-Stadion "Monumental Nunoa" als Häftling verbrachte. Sein Bericht wurde am 4.10. 73 in der peruanischen Tageszeitung EXPRESO veröffentlicht.

..."Ich bin sehr durcheinander. In den 15 Tagen, die ich in dieser Hölle war, in der man 150-200 Gefangene in Kabinen von 6 Quadratmetern preßte, hat meine Gesundheit gelitten. Im Stadion waren wir Peruaner einige Dutzend, die sich kannten. Warum sperren sie uns ein? Einfach, weil wir Ausländer sind und aus dem gleichen Grund sind dort Tausende anderer Personen zusammengepfercht wie Tiere.

Die Faschisten sind zu allem entschlossen, ohne Skrupel, zum Ausrotten auch des letzten Anzeichens einer Unterstützung der Volksfrontregierung. Ich studierte in Santiago einhalb Jahre politische Wissenschaften. Als sie mich von zu Hause abführten, mißhandelten sie mich. Im Haus fanden sie nichts außer meinen Fachbüchern und die machten sie in meiner Anwesenheit kaputt. Sie nahmen mich halbnackt mit. Einmal im Stadion holten sie mich zur "Einweichung": Schläge, auch mit dem Gewehrkolben, damit einer redet. Dann ließen sie mich in der Kabine, wo wir 183 Gefangene waren. Ich wurde Zeuge von Mißhandlungen körperlicher und moralischer Art an vielen Jugendlichen und Erwachsenen der Linken und an Ausländern. Ich sah wie sie sieben Priester zwangen, sich hinzuknien und die Hände im Nacken zu verschränken. Die Soldaten sagten zu ihnen: "Jetzt betet" und gaben ihnen Fußtritte.

Im Stadion werden es ohne Übertreibung mehr als 30 000 Personen sein; die Gefangenen halten sie in den Kabinen und holen die Leute in Gruppen hinaus. Jeden zweiten Tag holten sie uns für ein paar Stunden zu den Tribünen und nachher zurück in die Kammern (Umkleidekabinen etc.)

Als ich das erstemal mit rauskam, konnte ich errechnen, daß es ungefähr 5 000 Personen waren, die rauskamen, während die anderen in der Dunkelheit blieben. Ja, das stimmt, in der Dunkelheit, denn während man in der Kabine ist, schalten sie das Licht aus und dann kommt ein Soldat, zeigt mit dem Finger auf zwei oder drei und wir wußten schon, daß wir gleich die Schreie hören würden, die ein Mensch von sich gibt, wenn man ihn verprügelt. Das machen sie, um die Gefangenen, die drinnen sind zu quälen, sie in rasende Wut zu bringen, damit sie motiviert werden einfach irgend jemand umzubringen.

In dieser Hölle, ein anderer passender Ausdruck fällt mir nicht ein, respektieren sie nicht im geringsten die Bedingungen des Mensch-Seins. Sie gaben uns ein Essen täglich, sechs Löffel von dem, was grad kam, eine halbe Tasse schmutzigen Wassers und ein Stückchen Brot. Ich war vier Tage lang ohne Hemd bis ich es auf der Lunge bekam und sie mir eines zu teilten. Es gab unter uns andere solcher Personen, halbnackt, und die steckten sie in die Kammern, so wie sie sie aufgegriffen hatten und ich sah sie die Kälte und Feuchtigkeit aushalten. Das konnten sie aus Wut, weil die Wut ihnen Kraft gab und es ist unglaublich, daß sie bis heute überleben, wenn man sie nicht umgebracht hat.

Ich hörte im Nationalstadion von Gefangenen, die zuvor im Chile-Stadion waren, daß es dort noch schlimmer sei, daß sie dort einige in den Wahnsinn und andere zum Selbstmord getrieben haben. Der ärztliche Berater eines führenden Mannes um Allende stürzte sich von der Tribüne hinunter und brach sich beim Fallen nur ein Bein. Also zertrümmerten ihm die wütenden Wachsoldaten den Schädel durch Gewehrkolbenschläge.

Ein Kamerad im Stadion erzählte mir von der Unterhaltung zweier Karabineros, die er gehört hatte. Einer sagte zum anderen, daß man das Viertel "La Merced" zerbombt hätte und der andere fing zu weinen an und erzählte unter Schluchzen, daß seine Mutter, sein Vater, und alle seine Geschwister dort wohnten. Ich weiß, daß es eben wegen solcher Dinge eine starke Auseinandersetzung zwischen den Karabineros und der Karabineroschule unter Rodrigo Araya gibt, es gab welche, die bis zum letzten Augenblick die Regierung der Unidad Popular verteidigten, man weiß nicht, was mit ihnen passiert ist.

Bis zum 29. konnte ich im Stadion lebend folgende Personen sehen: Jorge Godoy, Präsident der CUT und Ex-Arbeitsminister; Mario Céspedes - hoher Akademiker (Soziologe) der Universität von Chile und Oscar Weiss, Direktor der offiziellen Tageszeitung "La Nación". Was mit ihnen jetzt ist, kann ich nicht sagen. Täglich eliminieren sie wichtige politische Persönlichkeiten und die hunderte von Leichen werden sofort verbrannt und ihre Asche ins Meer geworfen.

Im Chile-Stadion erschossen sie eine 18-jährige brasilianische Studentin. Eine junge Venezolanerin, die sie von zu Hause abholten, ließen sie sich ausziehen, und so nahmen sie sie mit. Ausländerinnen, die mit Chilenen lebten, mißhandelten sie, einschließlich der Belästigung, Quälerei und Vergewaltigung, vielen dieser Frauen rissen sie die Schamhaare aus. In einem der Barrios, in denen sich vorwiegend die Linke konzentriert, nahmen sie ein 14-jähriges Kind fest. Augenzeugen erzählten mir, daß das Kind wollte, daß man es nach Hause gehen ließ. Es sträubte sich und sie schoben und stießen es, es fiel auf den Boden und verletzte sich am Kopf. Weil es weierschrie, erschossen sie es an Ort und Stelle. Ein 14-jähriges Kind.

Das mit Victor Jara (bekannter Protestsänger), den ermordeten sie und vorher ließen sie ihn "Venceremos" (wir werden siegen) singen. Sie sagten, daß sie ihn nicht länger einsperren würden und als er aufhörte mit dem Lied, töteten sie ihn.

Das Gleiche machten sie mit Tito Fernández "El Temucano", um sich über ihn lustig zu machen. Sie ließen ihn singen "no nos moverán" und töteten ihn.

Der Urheber oder die Marionette von diesem ganzen, Pinochet, von Neruda verglichen mit Nixon und anderen dieser Sorte, ist ein Verräter. In Chile weiß man, daß er nachts um 2 Uhr vor dem Putsch den Kameraden Allende angerufen hat und ihm sagte, er solle sich unbesorgt ausruhen, alles sei unter Kontrolle und eine halbe Stunde später besetzte die Marine Valparaiso.

Zum Abschluß möchte ich noch auf das chilenische Volk zu sprechen kommen und das, was es im Moment macht. Ich glaube, das Volk hat sich jetzt zurückgezogen, nur um sich neu zu gruppieren und zu organisieren, bereit zum Kämpfen. Denn wertvolle Ideale kann man weder durch einen Putsch noch durch irgendeine Gewaltanwendung zerstören..."

Klaus Pilgram
1 Berlin 19
Mollwitzstr. 4

Offener Brief
An den CDU-Bundestagsabgeordneten Bruno Heck

Herr Heck!

Mit Fassungslosigkeit habe ich die Zusammenfassung Ihres Situationsberichts über Chile in der Presse gelesen. Nachdem ich selbst eine Woche im Nationalstadion von Santiago als Gefangener zubringen mußte, traue ich mir zu, Ihre Aussagen über dieses Gefangenenlager, die die wirklichen Verhältnisse auf den Kopf stellen, zu korrigieren:

- Sie finden es "bei sonnigem Frühlingswetter recht angenehm", mit über 150 Personen in einer 6x10 Meter großen Umkleidekabine zusammengepfercht zu werden.
- Ihrer Meinung nach reichen die sanitären Einrichtungen aus, wenn man, mit der Toilette im gleichen Raum, bei einer derartig großen Benutzerzahl atmen muß, wenn man keine Gelegenheit zum Wäschewechseln bekommt, und wenn Seife, Zahnbürste und Handtuch fehlen.
- Sie halten es für eine ausreichende Verpflegung, für den ganzen Tag eine Tasse mäßigen Kaffee, ein Stück Brot und eine Suppe zu bekommen.
- Sie halten es für eine akzeptable Behandlung der Gefangenen, wenn Inhaftierte erschossen, systematisch verprügelt und z.B. durch Scheinerschießungen einem ständigen psychischen Terror unterworfen werden.

Die willkürlichen Erschießungen nach Stand"recht", "auf der Flucht" und öfter noch insgeheim; die Folterungen; die grundlosen Verhaftungen und wissentlich falschen Beschuldigungen; der Terror von Militär und Polizei; die Aufrufe zur Denunziation; das Verbot aller politischen Parteien; die Unterdrückung der Presse und jeder freien Meinungsäußerung; die Bücherverbrennungen; die Verweigerung von ordentlichen Gerichtsverfahren; das alles kennzeichnet die faschistische Natur dieses Regimes.

Sie haben sich öffentlich hinter die Militärjunta gestellt, indem Sie deren Maßnahmen verharmlost und gerechtfertigt haben. Damit haben Sie sich als demokratischer Politiker, als Vorsitzender des Unterausschusses für humanitäre Hilfe (!) und letztlich auch als Christ und Mensch disqualifiziert.

Berlin, 23. Oktober 1973

Klaus Pilgram

Briefe aus CHILE

Liebe, der Putsch liegt jetzt bald 3 Wochen zurück und es geht mir wie vielen anderen auch: man hat sehr viel Zeit, aber es fällt einem schwer, sich zu etwas aufzuraffen. Die Zukunft ist wie ausgewischt. Die Verrichtungen, die anfänglich eilig zu erledigen waren, hat man alle hinter sich gebracht - Papiere sind verbrannt, Bücher vergraben, Adressen auswendig gelernt. Freunde und Kollegen, die in unmittelbarer Gefahr waren, haben Asyl in einer Botschaft gefunden, haben ihre Wohnungen abgegeben und sich verborgen oder sind verhaftet worden. Wo man unmittelbar helfen konnte, Kontaktadressen für Flüchtlinge weiterzugeben, Bekannte zu überreden, jemanden zu verbergen, Wertgegenstände aus verlassenen Wohnungen zu retten oder Waffen verschwinden zu lassen, hat man es getan. Wer nicht zum engsten Kern wohlorganisierter politischer Gruppen und Parteien gehört, kann nur noch abwarten. Die Aussichtslosigkeit offenen Widerstandes, der totale Mangel zuverlässiger Information, das Fehlen konkreter Vorbereitung einer massiven politischen Arbeit und geplanten bewaffneten Widerstandes aus dem Untergrund - abgesehen von wenigen relativ kleinen Organisationen mit Erfahrung in der Arbeit in der Illegalität - lassen einem nur die Möglichkeit zu warten. Warten, ob man einen Arbeitsplatz verliert, wie so viele, die jetzt nicht wissen, wie sie ihre Familie ernähren werden. Abwarten, wie sich die langsam einsetzenden systematischen Säuberungsaktionen auswirken werden - wie umfangreich die Kartieren der Verdächtigen sind. Warten auf Haussuchungen und Vernehmungen durch militärischen Geheimdienst. Wer theoretisch interessiert ist, wartet ab, wie sich das neue Regime im Einzelnen entwickelt, welche vor dem Putsch vertretenen Hypothesen über die Repression sich bestätigen und welche zu korrigieren sind. Ob in einem Gegenputsch die extrem reaktionären durch gemäßigtere Militärs entmachtet werden z.B. - es gibt viele offene Fragen und Spekulationen und man versucht, wenigstens zuzulernen.

Vor drei Tagen wurden 5 Minuten von mir zu Hause entfernt morgens sechs Männer auf der Straße gefunden, ihre Hände waren auf dem Rücken gefesselt, ihre Körper waren oberhalb der Gürtellinie bis zur Stirn hinauf so vom Maschinengewehrfeuer zerfetzt, daß jede Identifizierung unmöglich war. Wahrscheinlich Gefangene, die im Stadion Nacional umgebracht wurden und deren Leichen auf der Straße abgeladen wurden. Oder Gefangene, die gar nicht erst bis zum Stadion kamen. Zwei Strassenecken weiter wird am selben Morgen ein weiterer Mann gefunden, eine Maschinengewehrsalve hatte ihm den Kopf halb abgerissen. 3 Straßenecken von mir zu Hause wurde gestern bei hellichtem Tage von einem Soldaten ein Mann in der Tür seines Hauses erschossen, als er mit einem Feldstecher zum Nationalstadion hinübersah. Das sind Tatsachen, wie man sie praktisch aus jedem Stadtteil Santiagos berichten könnte. Wie erst ist die Situation in poblaciones, wo aktiver Widerstand geleistet wurde?

Was mich vielleicht am stärksten beeindruckt, ist die komplette Propaganda- und Verleumdungskampagne, die jetzt eingesetzt hat. Nach Haussuchungen bei linken Industriemagern werden im Fernsehen unter den aufgefundenen Gegenständen gewöhnlich Damenunterwäsche und pornographisches Material in Schreibtischschubladen oder Geldpakete in irgendwelchen Verstecken vorgeführt. - So z.B.

die Kampagne gegen Allende. Dann das leere Geschwafel vom nationalen Fühlen und Denken der Chilenen, die sich nicht von fremden Ideologien verführen lassen. - Welch ein Wahnsinn, ein reaktionärer, rückwärts orientierter Nationalismus in einem Land, wo die Bourgeoisie traditionell verfreundet ist und die Augen nach dem kulturellen Geschehen in Europa und den USA verdreht, einem Land, das völlig von der dependencia geprägt ist, in einem Land, wo in der Nationalgalerie nichts anderes zu finden ist, als Schinken, die klassische Malerei nachahmen - dicke Weiber à la Rubens etc. - der letzte Mist, den man den Großbürgern von Santiago für teures Geld in Europa verkaufte. Ich muß abbrechen - es fehlt mir an Zeit, außerdem ist es gefährlich, sich lange hinzusetzen und zu schreiben. Vorgestern wurde ich bei einer Haussuchung an unserem Arbeitsplatz mit einem Brief überrascht, den ich aus Ecuador erhalten hatte, in dem eine ungeschickte Bemerkung stand, und ich hatte ziemliche Schwierigkeiten. Die Haussuchungen der Luftwaffe mit Hubschraubern sind so unheimlich plötzlich und überraschend. Ich muß abreisen.

DEKRET BESEITIGT STREIKRECHT

Aus "Le Monde", 14/15.10.1973

"In der amtlichen Zeitung wurde am 12.10. ein Dekret veröffentlicht, welches rückwirkend vorsieht, daß die Organisation der Streikbewegung ein Verbrechen und ein legaler Entlassungsgrund sein wird. Dieses Dekret ändert das bisherige Arbeitsrecht. Es sieht unter den Gründen zur Auflösung der Arbeitsverträge u.a. den Tatbestand vor, 'die Unterbrechung oder die totale oder partielle Lähmung der Aktivitäten in den Betrieben oder in den öffentlichen Ämtern'.

So könnten die Gewerkschaftsführer legal entlassen werden, die sich vor dem augenblicklichen Militärregime zum Sprecher von Forderungen gemacht hatten.

Ein anderes Motiv zur Entlassung ist 'die Ausführung von illegalen Aktivitäten, die die Arbeiter gehindert haben oder hindern werden, zu ihrer Arbeit zugehen oder ihre beruflichen Pflichten zu erfüllen' und 'gewalttätige Akte oder illegale Zurückhaltung von Personen und Gütern.'

Hinzu kommt auch die Teilnahme an Akten, die 'öffentlichen oder privaten Einrichtungen geschadet haben oder schaden werden' sowie 'die Importierung, Fabrikation oder das Aufbewahren von Waffen.'

Das Dekret richtet für Arbeitskonflikte neue Schiedsgerichte ein. Diese Gerichte, an deren Spitze ein spezialisierter Richter stehen wird, werden aus einem Vertreter der Streitkräfte bestehen, der von dem 'Intendenten' oder vom Gouverneur ernannt wird (welche aber seit dem Staatsstreich alle Militärs sind) und aus einem Arbeitsinspektor, der als Berichterstatter und als Protokollant tätig sein wird."

Gute Faschisten - Böse Arbeiter

Das Folgende ist nicht erfunden, sondern wortwörtlich übersetzt aus dem Propagandablatt der Junta, dem "Mercurio" vom 4.10.1973.

* DIALOG DES GENERALS BONILLA MIT GEWALTTÄTIGEN DER FIRMA FENSA.

Seinen ersten öffentlichen Dialog führte gestern Innenminister General Bonilla mit Arbeitern, denen Gewalttätigkeiten vorgeworfen werden, sowie mit solchen, die vorläufig ausgesperrt wurden. General Bonilla sprach offen und ausführlich mit den entlassenen und den ausgesperrten Arbeitern der Firma FENSA anlässlich seines vollkommen überraschenden Inspektionsbesuchs in dieser Firma. Zuerst machte der General einen Rundgang durch die Firma, was er einen "Besuch für die innere Ordnung" nannte, und um "sich ein Bild zu verschaffen von der Entwicklung der Haltung der Arbeiter." Während dieses Rundgangs sprach er mit Arbeitern und Angestellten und führte verschiedene Gespräche mit der Firmenleitung sowie mit dem Regierungsbeauftragten für diese Firma, Ignacio García Reyes.

... Danach sprach der Innenminister mit einer Gruppe von etwa hundert Arbeitern, die vor dem Fabriktor standen und die ausgesperrt worden waren. "Also ihr seid die Übeltäter dieser Firma?" war die erste Frage. "Ihr habt die Gesichter anständiger Leute" fügte er hinzu. Und immer im gleichen Tone fortfahrend, fragte der Innenminister die Arbeiter und Angestellten, was ihre Probleme wären. Die Arbeiter hatten alle die gleiche Frage, nämlich was gegen sie vorläge an Anschuldigungen. Zugleich erklärten sie ihre Bereitschaft, eventuell begangene Fehler wiedergutzumachen und wieder zu arbeiten, wie es sich gehört. Sie erzählten, daß fünfzig Arbeiter entlassen und "eine große Menge" ausgesperrt worden sei.

Was das angehe, sagte der General Bonilla, müsse er ganz offen reden, und deshalb sei er hier. "Sie sind ausgesperrt worden, weil sie nach Ansicht der Polizei Waffen besessen haben; außerdem Aktivitäten gegen die Produktion und eine Reihe weiterer Fehler begangen haben, so daß ihre Anwesenheit für den Ablauf der Produktion dieses Betriebes hinderlich wäre."

Im weiteren Verlauf des Gespräches sagte er den Arbeitern, er kenne sie schon seit 20 Jahren. "Als ich Unterleutnant war" sagte er "habe ich eure Väter gelehrt sich die Zähne zu putzen, zu lesen und wie man wählt. Mir macht ihr keine Bange." fügte er hinzu. "Die Mehrzahl von euch" fügte er in strengem Ton hinzu "hat irriige Ideen. Ihr hattet eine Reihe von Anführern, die euch Gewalt predigten." Und in seiner besonderen Ansprache fortfahrend fragte der Innenminister: "Haltet ihr das etwa für richtig, daß die einen Chilenen die anderen umbringen, um einen sozialen Wandel herbeizuführen, wenn man das auch mit Autorität erreichen kann?" Dann fragte er die Arbeiter: "Wo sind jetzt eure Anführer? Gibt es einen Toten darunter? Nein, sie sind in den Botschaften, unter dem Bett verkrochen." fügte er hinzu.

Demgegenüber hob der General das Verhalten der Mitglieder der Streitkräfte hervor, die ganz vorne marschieren. Einer von ihnen bildete die Vorhut beim Betreten der Moneda und wurde verwundet. "Sie handelten wie Männer" rief er. "Man macht die Demokratie nicht mit dem Glas Whisky in der Hand, in einem schicken Haus und unter dem Bett" fügte er hinzu. "Und diese Leute sollen uns beibringen, was Demokratie ist!" ergänzte er abschließend.

Der Minister Bonilla fragte die Arbeiter: "Warum, glaubt ihr, folgen uns die Rekruten? Warum fallen sie uns nicht in den Rücken, wenn der MIR sie zur Rebellion aufruft? Weil sie wissen, daß ein Mann der Streitkräfte nicht lügt. Sie wissen, daß wir Offiziere an ihrer Seite marschieren. Wir stehen mit ihnen auf, wir schwitzen mit ihnen."

Weiterhin sagte der General, daß es seiner Meinung nach unter ihnen "eine Reihe brauchbarer Leute" gäbe. "Es gibt aber auch einige wenige" fügte er hinzu, "die aus Mangel an Intelligenz wirre sind. Diesen wenigen" betonte er nachdrücklich "ist nicht zu helfen, und wir können ihnen ein Billet geben, damit sie aus Chile abhauen."

Als ein Arbeiter sich darüber beklagte, mit den Extremisten gleichgesetzt zu werden, sagte der Minister: "Sie sind Gelegenheits-Extremist, weil man Ihnen Extremismus gepredigt hat. Es ist Ihre eigene Dummheit, daß Sie nur die eine Seite gehört haben."

Er versprach den Arbeitern, daß er die Direktoren des Betriebs bitten werde, die Liste der ausgesperrten Arbeiter noch einmal durchzusehen, um einige wieder einzustellen. "Und diejenigen, die nicht wieder eingestellt werden, die sprechen mit mir, und ich besorge ihnen irgendwo anders einen Arbeitsplatz. Die Streitkräfte haben nicht die Macht ergriffen, um Arbeitslose zu produzieren," versicherte er, "und es wird sich in Chile immer ein Ort und eine Gelegenheit finden, damit auch ihr dazu beitragen könnt, das Land voranzubringen."

... In der Firma FENSA arbeiten 1800 Beschäftigte, davon 1200 Arbeiter und 600 Angestellte. Wie gemeldet wurde, sind etwa 60 Arbeiter dieser Firma im Nationalstadion gefangen, während etwa hundert entlassen wurden. *



¡CHILENOS!

La patriótica contribución de todos los ciudadanos facilitará la eliminación de los extremistas que aún permanecen en la capital.

Ellas son extranjeras sin patria y algunos chilenos fanatizados, que no ven más allá de su odio y ansios de destrucción.

¡DENUNCIÉLOS! PROPORCIONANDO ANTECEDENTES CONCRETOS Y OPORTUNOS A LOS SIGUIENTES TELEFONOS O CONCURRIENDO PERSONALMENTE A CUALQUIERA UNIDAD MILITAR.

SI UD. VIVE EN LAS COMUNAS	LLAME A LOS TELEFONOS		
RENCA	TELEF.:	373677	
CONCHALI		374141	
QUILICURA		374166	
PROVIDENCIA	TELEF.:	480742	
LAS CONDES			
ÑUNOA		283393	
LA REINA		484100	
SANTIAGO	TELEF.:	85623	65271 anexo 622
QUINTA NORMAL		63567	618
BARRANCAS			270
MAIPU		710562	524
		60652	
SAN MIGUEL	583684	567413	581010
LA CISTERNA	582176	513901	584255
LA GRANJA	581352	581645	
LA FLORIDA	TELEF.:	Pte. Alto	Nº 222
PUENTE ALTO			29
SAN BERNARDO	TELEF.:	591169	
		591967	
FUERA DE SANTIAGO	TELEF.:	65271	Anexos 618 o 622
	o Unidad Militar		más cercana.

Se mantendrá la más absoluta reserva de quienes proporcionen informaciones. No tema las amenazas de los extremistas, LA LEY y la JUSTICIA están de su parte. Quien sea sorprendido amenazando a un ciudadano será sometido a la pena máxima en los Tribunales en Tiempo de Guerra.

Recuerde que los ciudadanos Indiferentes ayudaron con su pasividad a que el marxismo casi destruyera CHILE.

**CIUDADANO, CONTRIBUYE A LIMPIAR TU PATRIA DE INDESEABLES
JEFATURA ESTADO SITIO SANTIAGO**

Diese Anzeige erschien am 29.9. in der Zeitung "La Tercera" in Santiago. Die Texte lauten:

CHILENEN !

Der vaterländische Beitrag aller Mitbürger wird die Beseitigung der Extremisten erleichtern, die sich noch in der Hauptstadt befinden. Es sind vaterlandslose Ausländer und einige fanatische Chilenen, die nicht über ihren Haß und ihre Zerstörungswut hinwegkommen.

ZEIGEN SIE SIE AN, INDEM SIE KONKRETE UND ZWICKDIENTLICHE HINWEISE AN DIE FOLGENDEN TELEFONE GEBEN ODER PERSÖNLICH ZU IRGEND EINER MILITÄR-EINHEIT KOMMEN! (folgt Telefonliste)

Über die Informanten wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Fürchten Sie nicht die Drohungen der Extremisten! DAS GESETZ und DIE JUSTIZ sind auf Ihrer Seite. Wer dabei ertappt wird, daß er einen Mitbürger bedroht, wird von der Kriegsgerichten zum Tode verurteilt. Erinnern Sie sich daran, daß die indifferenten Mitbürger mit ihrer Passivität dazu beitrugen, daß der Marxismus CHILE beinahe zerstört hätte.

**MITBÜRGER, TRAGE DAZU BEI, DEIN VATERLAND VON UNERWÜNSCHTEN ZU SÄUBERN
KOMMANDANTUR BELAGERUNGSZUSTAND SANTIAGO**

Die chilenisch-deutsche Liga

repräsentativer Verband der deutschstämmigen Chilenen und ihrer Institutionen auf dem Gebiet der Kultur, des Sports, der Erziehung und der Religion,

erklärt folgendes:

Sie wiederholt ihre Erklärung vom 15. September an die Ehrenwerte Regierungsjunta und spricht ihre vorbehaltlose und treue Ergebenheit gegenüber der neuen Regierung aus. Sie bietet die unterschiedene Unterstützung aller ihrer angeschlossenen Institutionen an. Sie hat von den Nachrichten erfahren, die in deutschen Informationsmedien verbreitet werden und bedauert zutiefst das verzerrte Bild, das man von Chile zu vermitteln versucht. Wir glauben, daß die aus schlechter Absicht entsprungenen Schlagzeilen nicht die Meinung des deutschen Volkes wiedergeben und auch nicht die wirklichen Gefühle der Freundschaft verdunkeln können, die immer die Beziehungen zwischen Chile und Deutschland ausgezeichnet haben. Davon legen wir deutschstämmigen Chilenen Zeugnis ab, indem wir uns mit dem ganzen Volk vereinigen in seiner edlen Anstrengung, die Ordnung und das Vertrauen in unserem Land wiederherzustellen. Die chilenisch-deutsche Liga hat eine informative Broschüre vorbereitet, die massiv in der Bundesrepublik Deutschland verteilt werden soll. Es wird eine Botschaft des Glaubens und des Optimismus sein, die dazu beitragen wird, daß jene, die wegen falscher Informationen die Wirklichkeit nicht erfaßt haben, mit der wir uns auseinandersetzen mußten, zu einem ruhigen und ausgewogenen Urteil zurückfinden.

Angesichts der Wirtschaftssituation, in der die neue Regierung das Land übernommen hat, wurden alle der Liga angehörig en Institutionen gebeten, die Kampagne zur Finanzierung des nationalen Wiederaufbaus zu intensivieren, und zwar unabhängig von den Beiträgen, die sie innerhalb der Berufsverbände spenden, zu denen sie gehören. Ebenfalls sollen alle öffentlichen Veranstaltungen - geplante und noch zu planende - dem selben Ziel dienen. Die deutschstämmigen Chilenen sind völlig in das nationale Leben integriert und fühlen sich mehr als je Chile und seiner Regierung verpflichtet und werden weiterhin größte Anstrengungen unternehmen für den Wiederaufbau des Landes, und zwar jetzt im festen Glauben daran, daß unser Vaterland wieder einig, groß und frei sein wird.

Santiago

Die folgenden Institutionen haben die Kampagne zur Finanzierung des nationalen Wiederaufbaus organisiert:

Chilenisch-Deutsche Liga	Sportclub Manquehue
Deutscher Andenclub	Verein deutscher Schulen in Santiago
Deutsche Klinik	15. Feuerwehrkompanie Maximo Humbert
Studentenzentrum Araukania	
Studentenzentrum Erika Michaelson	
Deutsche Evangelische Kirche	Studentenzentrum Andinia
Thomas-Morus-Schule	Katholische Gemeinschaft deutsche Sprache
Deutscher Wohlfahrtsverein	Ursulinenschule
Loge "Drei Ringe" Nr. 92	Institut der Marienschwestern
Gesangverein Frohsinn	Sozialwerk chilenisch-deutsche Damen
Deutscher Kriegskämpferbund	Chor Singkreis
Jugendgruppen der Liga	

Kommentar:

Die Problematik der Deutschen Schulen im Ausland ist nicht neu, die Diskussion über ihre Funktion und ihre Existenzberechtigung ist aber bisher kaum an die Öffentlichkeit gedrungen. Der Putsch in Chile muß Anlaß sein, diese Diskussion öffentlich zu führen.

Die Deutschen Schulen gehören in Chile zu dem relativ starken Privatschulensektor (ca. 30%). Daß sie Schulgeld verlangen, bedeutet soziale Selektion. Eine von der Bundesregierung zeitweilig gewünschte "soziale Öffnung" kam über Ansätze einer halbherzig und folgenlos geführten Diskussion nicht hinaus. So konservieren diese Schulen - mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik - überkommene Privilegien vor allem der Mittelschicht, isolieren die Schüler von der gesellschaftlichen Realität ihres eigenen Landes und vereiteln damit Bestrebungen zur sozialen Integration - von einer fortschrittlichen Schulpolitik natürlich ganz zu schweigen.

Die Unterstützung der BRD besteht in zweierlei: Sie sendet Lehrmaterial und "vermittelt" Lehrer. Auch diese Lehrer leben sozial privilegiert; ihr Gehalt ist nominell doppelt so hoch wie zuhause, nach der Kaufkraft der ausländischen Devisen dagegen ein vielfaches höher. Selten suchen sie und noch seltener gelingt ihnen der Kontakt mit der Realität ihres Gastlandes.

Im Falle Chiles verhehlte die Überzahl der deutschen Lehrer kaum ihre Ablehnung oder zumindest Skepsis gegenüber dem "chilenischen Experiment". Den faschistischen Putsch vom 11. September erlebte wohl mehr als einer als "Befreiung Chiles". Solche Einstellungen fließen natürlich in den Unterricht mit ein, das Konzept des "apolitischen" Unterrichts wirkt systemerhaltend. Die undifferenzierte Darstellung der Verhältnisse in der DDR erlaubte entsprechende Einstellungen zum Chile der UP-Regierung.

So war die Reaktion der Schüler der Deutschen - wie der anderer Privatschulen - logisch: Wenn Schüler gegen die Regierung streikten - um die Interessen der Privatschulen zu verteidigen oder aus "Solidarität" mit anderen Gruppen der Rechten, nie aber natürlich mit den Armen des Landes - waren die Schüler der Deutschen Schulen in der Regel mit dabei. Natürlich haben die Schüler einer Klassenschule das "Recht", das Interesse ihrer Klasse zu verteidigen. Aber kann die Bundesrepublik solche anachronistischen Schulmodelle, vor allem in dem faschistischen Chile, weiterhin unterstützen?

Was die anderen deutsch-chilenischen Organisationen angeht, so folgen sie dem beklagenswerten Muster Auslandsdeutscher Institutionen: Sie sind ein Hort überholter Wertvorstellungen, kultivieren mit tragisch-naiver Deutschtümelei ein vergangenes Deutschlandbild und bemühen sich, eine endgültige Integration in das Gastland - das sie als "barbarisch" verachten - so lange als möglich aufzuhalten. Die Deutschchilenen in Südhile sprechen nach vier Generationen im Land untereinander immer noch Deutsch, nicht Spanisch. Nur wo es um ihre wirtschaftlichen Interessen geht, verhalten sich diese Gruppen "zeitgemäß". Das Chile der Unterdrückten ist ihnen teils unbekannt, teils selbstverständlich. Wenn diese Gruppen nun dazu ansetzen, in einer großen Kampagne ihre WAHRHEIT als LANDESKENNER in der BRD zu verbreiten, weiß man, was man zu erwarten hat: Diese Leute haben von Chile ein ebenso falsches Bild wie von Deutschland. Sie sehen es in der völlig verzerrten Perspektive eines unangepaßten, kulturell stagnierenden Teils der herrschenden Klasse.

REAKTION DES AUSLANDS

DIE USA ALS BÜTTEL DER JUNTA

Während die BRD mit Weizenlieferungen "hilft, die Versorgungsprobleme der Junta zu lösen" (Gester, FAZ), haben die Kubaner ihre Zuckerlieferungen an Chile eingestellt, in dem Bewußtsein, daß Lebensmittellieferungen unter den gegenwärtigen Umständen zwar kurzfristig den Hunger mildern, aber langfristig sich gegen das Volk wenden, indem sie der Bourgeoisie helfen, ihre Unterdrückung fortzusetzen. Die Streitkräfte der chilenischen Faschisten (Marine und Luftwaffe) überfielen am 11. und 12. September das unbewaffnete kubanische Handelsschiff "Playa Larga" in dem vergeblichen Versuch, es zur Rückkehr nach Valparaiso zu zwingen. Jetzt versucht das chilenische Nationale Zucker-Institut (IANSA), Kuba juristisch regresspflichtig zu machen: Es verlangt eine Zahlung von 4 235 298 Dollar.

Die Behörden der USA zögerten nicht, sich zum Vollstrecker dieser Forderung der chilenischen Junta zu machen. Zunächst sollte der Zuckerfrachter "Marble Island" (der unter somalischer Flagge fährt und von der kubanischen Regierung nur gechartert war) im Hafen von Balboa in der Panama-Kanal-Zone bis zur Zahlung der 4 Millionen festgehalten werden; durch schnelles Ankerlüften und Auslaufen konnte er sich diesem Zugriff entziehen. Daraufhin wurde am nächsten Tag, dem 2. Oktober, der Frachter "Imias" zunächst durch die ersten Schleusen im Kanal durchgelassen, aber auf dem Gatun-See, aus dem es kein Entrinnen gibt, festgehalten und mit derselben Forderung konfrontiert. Dieses Vorgehen stellt eine klare Verletzung internationalen Rechts dar: Nicht einmal die chilenische Regierung könnte wegen einer zivilrechtlichen Forderung das Staatseigentum eines anderen Staates beschlagnahmen, geschweige denn eine völlig unbeteiligte dritte Regierung! Das Außenministerium von Panama hat daher öffentlich gegen diese Rechtsverletzung durch die USA protestiert.

Die Mannschaft der "IMIAS" hat bereits Erfahrung mit US-imperialistischer Aggressionspolitik: Sie erlebte im Hafen von Haiphong die Blockade und die brutalen Bombardements mit. In ihrem Funkspruch an das kubanische Volk versicherten sie: "Unsere Mannschaft besteht aus 46 Kämpfern. In Friedenszeiten sind wir Matrosen, in Kriegszeiten Soldaten." In Übereinstimmung mit der kubanischen Regierung sind Kapitän und Besatzung eher bereit, ihr Schiff zu versenken, als sich dieser flagranten Rechtsverletzung zu beugen.

Sind peruanische Militärs fortschrittlicher als chilenische?

Seit fünf Jahren findet in Peru Revolution statt. Die Ergebnisse des Prozesses sind eine Zunahme der Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung (sie liegt jetzt bei ca. 45 % der arbeitsfähigen Bevölkerung), eine Abnahme des Realeinkommens von Arbeitern, Lehrern usw., Schwierigkeiten im Erziehungssektor, Streiks, Bauernbewegungen, Repression und Deportation von Regimegegnern, Verbot von Publikationsorganen der linken Opposition und systematische Ausschaltung von unabhängigen Gewerkschaftsorganisationen.

Eine Revolution mit diesen Ergebnissen hat Feinde, die, so der Minister Carpio Becerra am 1. Okt., nicht weiter mit dem seidnen Handschuh, sondern mit der eisernen Faust behandelt werden sollen. Präsident General Velasco erläuterte die Grundlagen für diese Sonderbehandlung am 3. Okt.: "Ansesichts der massiven Interessen und der sehr gefährlichen Feinde, denen die peruanische Revolution gegenübersteht, wäre es selbstmörderisch, allein eine Position akademischer, legalistischer und verbaler Verteidigung zu ergreifen. Unter diesen Bedingungen kann man nicht darauf warten, mit materiellen Beweisen die antirevolutionäre und verräterische Aktion belegen zu können."

Wer sind nun die Feinde, die konterrevolutionäre? Glaubt man den offiziellen Verlautbarungen, so handelt es sich um eine Verschwörung der Oligarchie mit der Ultralinken. Betrachtet man die Opfer der einzelnen Maßnahmen der Militärregierung, so handelt es sich um die Arbeiter der in nord-amerikanischen, bzw. britischer Hand befindlichen Silber- und Kupferbergwerke, die auf eine Verstaatlichung der Bergwerke drängen, um Arbeiter der verschiedensten Industriezweige, insbesondere aus der Metallindustrie, die erkannt haben, daß sich ihre reale Situation durch die Einschränkung des Streikrechts rapide verschlechtert, um Lehrer, die sich gegen die Auflösung ihrer Gewerkschaft, gegen die absolute Verschlechterung ihrer Lebenssituation (ein Lehrer verdient etwa 100 DM, ein Industriearbeiter etwa 150-200 DM, Angehörige der mittleren Ministerialbürokratie etwa 1 000 - 3 000 DM), und schließlich um Intellektuelle, die aus kritischer Einsicht die Regierungspolitik denunzieren.

Die Ereignisse in Chile haben in Peru in dieser Situation zu zweierlei geführt:

1. zu einer Verhärtung und Verschärfung der Repression von Regimegegnern;
2. zu einer umfassenden Diskussion innerhalb der verschiedenen linken Gruppierungen (hiervon ist auch die KP -Moskau- ergriffen, die bisher die Militärpolitik mit Volksfronterwartungen weitgehend unterstützte).

Die Polarisierung mit Militärbürokraten, Lumpenkapitalisten und ausländischem Kapital auf der einen Seite, Arbeitern, armen Bauern, Lehrern und Intellektuellen auf der anderen wird zu weiterer Repression führen. Die peruanische Revolution ist, wie die Militärs immer wieder betonen, eine Revolution eigener Art.

PRESDERKLÄRUNG ZUR ILLEGALEN AUSWEISUNG
DER REDAKTION DER ZEITSCHRIFT
"SOCIEDAD Y POLITICA"

Am 25. September beschlagnahmte die peruanische Polizei die No. 4 der Zeitschrift "Sociedad y Política" (Gesellschaft und Politik), die von einer Gruppe Intellektueller Sozialisten herausgegeben wird und befahl die Festnahme von Anibal Quijano und Julio Cotler, Direktor und Redakteur dieser Zeitschrift, die ohne irgendeine Erklärung am 6. Oktober nach Argentinien ausgewiesen wurden. "Sociedad y Política" ist eine Zeitschrift, die sich mit der theoretischen Analyse des derzeitigen peruanischen Prozesses befaßt und die den aktiven und autonomen Eingriff des Volkes in diesen Prozeß fordert. Ihre exilierten Redakteure haben eine geistige und wissenschaftliche Arbeit erstellt, die weit bekannt ist durch ihren Beitrag zum Studium und zur Denunzierung der imperialistischen Herrschaft in Lateinamerika. Die Repression gegen Sie verhindert die Entwicklung und Verbreitung dieser Ideen und vergreift sich gegen die freie Meinungsäußerung. Aus diesen Gründen verlangen wir von der peruanischen Regierung die Aufhebung dieser Maßnahmen und schließen uns dem Protest, den die Peruanischen Arbeiter und Intellektuellen vor der Regierung und dem Volk ihres Landes verkündet haben an.

(Es wird gebeten dieser Erklärung eine möglichst weite Publizität zu geben, um eine baldige Rückkehr der Deportierten nach Perú zu ermöglichen)

- Redaktion der CHILE-NACHRICHTEN -



Frei und CDU - Komplizen des Massakers

Eduardo Frei ist zum Parteitag der CDU in Hamburg am 17. und 18. November eingeladen worden. Ein Vorauskommando in Gestalt von Ex-Senator Hamilton (früher Wohnungsminister Freis) und Ex-Abgeordneter Krauss (früher Wirtschaftsminister Freis) bereist bereits Europa und war Mitte Oktober in der Bundesrepublik, ständig darauf bedacht, nicht erkannt zu werden.

Durch besonderen Eifer in der Vorbereitung des Putsches versuchte Frei, dessen Führung zu erlangen. Nachdem das gescheitert war, will er sich nun als möglichen Nachfolger für die Junta aufbauen, indem er sich zunächst durch besondere Willfährigkeit für die Junta, später durch vorsichtige verbale Absetzmanöver auch für die zivile Rechte akzeptabel macht. Ein Besuch des CDU-Parteitages gäbe ihm Gelegenheit zu weiterer Propaganda für die Faschisten und könnte sein Image zuhause aufbessern - so hofft er möglicherweise. In Hamburg trafe er auf Gleichgesinnte: Der zynische Reisebericht von Heck hat einmal mehr deutlich gemacht, daß die deutsche Rechte jede liberale Fassade fallen läßt, wenn die Opfer von Massakern "nur" marxistische Untermenschen sind.

Was Frei in Hamburg sagen wird, geht aus einem Interview hervor, das er der spanischen Zeitung ABC gab: Darin erklärte er, die Militärs hätten "Chile und uns alle gerettet". "Die Welt weiß nicht, daß die chilenischen Marxisten über mehr und bessere Waffen verfügten als die Streitkräfte." Immer, laut Frei, hatten die Anhänger der UP genug Waffen gesammelt, "um 30 000 Mann auszurüsten", während die chilenischen Streitkräfte nur über 20 000 Mann unter Waffen verfügten (richtig ist 75 000, siehe Chile-Nachrichten Nr. 5; die Junta selbst verstieg sich nur zur Zahl von 18000 Waffen einschließlich Pistolen in den Händen der Linken, von denen sie bereits 8000 gefunden habe). "Die Marxisten bereiteten einen Bürgerkrieg vor."

Nach Ansicht Freis hat Allende die chilenische Wirtschaft "zerstört". "Nachdem in Chile Bedingungen geschaffen worden waren, wie die Welt sie nie zuvor gekannt hat, wurde das Recht zur Rebellion zur Pflicht." Frei weigerte sich, genauere Aussagen über die Stellung seiner Partei zur Militärregierung zu machen, gab jedoch an, daß zahlreiche Mitglieder für oder mit den Militärs arbeiteten.



E. Frei:
Ex-Präsident
Favorit der USA
Drahtzieher des Putsches
Propagandist der Junta
Freund der CDU/CSU

ZUR FLÜCHTLINGSFRAGE

Die Lage der politischen Flüchtlinge innerhalb und außerhalb Chiles ist zur Zeit katastrophal. Chilenen und Ausländer sind gleich schwer betroffen. Inzwischen sind größere Gruppen in Argentinien, Peru, Mexico, Panama und Costa Rica eingetroffen. Diese sind nicht in der Lage, die entstandenen Probleme zu bewältigen. So ist Mexico bereit, Transportmaschinen zu stellen, um politische Flüchtlinge nach Westeuropa auszufliegen. Während Schweden, Holland und die Schweiz sich bereits zur Aufnahme ganzer Gruppen bereit erklärt haben, schweigt bisher die Bundesrepublik Deutschland.

In Chile unterhält der Weltkirchenrat mit Genehmigung der Junta 13 Auffanglager. Personen, die das Land verlassen müssen oder möchten, können sich dort registrieren lassen. Bisher sind 3 000 Personen erfaßt. Der Weltkirchenrat schätzt, daß bis zum Monat Dezember weitere 10 000 seine Hilfe in Anspruch nehmen werden. Diese Personen halten sich jetzt noch versteckt, da die Junta sich geweigert hat, die Auffanglager der UNO zu unterstellen. Der Weltkirchenrat muß seine Tätigkeit am 31.12. einstellen, so ist nicht abzusehen, wie das Aussiedlungsprogramm angesichts der hartnäckigen Passivität von Ländern wie der BRD rechtzeitig abgewickelt werden kann.

Die Lage der Flüchtlinge in den Botschaften ist schlecht. In der Botschaft von Panama sind 260 Personen in drei Räume eingepfercht und teilen sich eine Toilette. In der argentinischen Botschaft waren zeitweise 500 Personen mit einhundert Kindern. Mangels Matratzen wurde in Schichten geschlafen. In allen Botschaften besteht ständig die Gefahr von Infektionskrankheiten und in der Botschaft von Panama hat es mindestens einen Fall von Typhus gegeben. Obwohl kleinere Gruppen ausgeflogen werden konnten, besteht das größte Problem weiterhin in der Erlangung des sicheren Geleits. Nach entsprechendem Druck durch die UNO und die Kirchen hat die Junta garantiert, sie werde die in den Auffangslagern befindlichen Personen nicht behelligen. Deren Sicherheit aber solange nicht gewährleistet ist, als die Behörden jederzeit berechtigt sind, krimineller Vergehen Beschuldigte aus den Lagern herauszuholen - ganz zu schweigen von den schnell schießenden Carabineros. "Was wir brauchen", meinte ein Flüchtling, "das wären U.N. Wachen."

Das Nationale Flüchtlingskomitee ist gegenwärtig dabei, als erste Phase bis zum 31.10.73 für 3 000 Personen eine neue Heimat zu finden. Einige hundert Flüchtlinge sind bereits in andere Länder gebracht worden. Mit dem Einverständnis der Regierung bereitet in Peru ein nationales Flüchtlingskomitee mit Beteiligung der Kirchen die Aufnahme von Flüchtlingen vor. Kirchliche und andere Komitees nehmen in Argentinien Flüchtlinge aus Chile auf. Die argentinische Regierung hat den Chilenen ein Regionalasyl erteilt, das sie verpflichtet, sich vor allem in den Südpfvinzen aufzuhalten, die keine Grenzen mit Chile haben. Von ersten Transporten berichteten Augenzeugen am Montag. Die im Flughafengebäude von Buenos Aires befindlichen Brasilianer haben von der schwedischen Regierung politisches Asyl erhalten und werden Ende der Woche in Stockholm erwartet. Über das Schicksal der anderen Nationalitäten besteht Ungewißheit, zumal die argentinische Regierung ein Ultimatum für die Ausreise gestellt hat. Auf dem Landwege werden in den nächsten Tagen größere Flüchtlingstransporte erwartet. Dann wird das Problem der nichtchilenischen Flüchtlinge erneut dringend, da Argentinien nur Chilenen aufnimmt.

Der Weltkirchenrat hat bis Ende Oktober 192 000 Dollar für die Ausreise von 3 000 Personen aus Chile in der ersten Phase veranschlagt. In der zweiten Phase werden 10 000 Personen erwartet. Ob sich die Bundesregierung der breitangelegten Hilfsaktion anschließt, kann nur eine Frage der Zeit sein. Es geht daher darum, jetzt schon in den Städten und Gemeinden Plätze, Unterkünfte und Arbeitserlaubnisse bereitzustellen. Wir werden umso schneller und umso mehr Flüchtlinge in der BRD aufnehmen können, je mehr Städte sich bereit erklären, Gruppen von Flüchtlingen in Gruppen von 25, 50, 100 Menschen aufzunehmen. Anzusprechen wären demnach a) Bundes- und Landtagsabgeordnete, Fraktionsvorsitzende und Mitglieder der Stadtparlamente, b) Kirchliche Stellen: Bischöfe, Dechanten, Dekane, Pfarrer, Caritas, Diakonisches Werk c) Gewerkschaftsverbände und Arbeitnehmerorganisationen, "Dritte Welt" Gruppen etc.

d) Persönlichkeiten der Stadt, Schriftsteller, Kulturdezernenten, Künstler und Journalisten.

In den Jahren des Dritten Reiches öffnete Chile seine Grenzen für Hunderte von rassistisch und politisch Verfolgten Deutschen. Sie fanden dort Arbeit und menschenwürdige Lebensbedingungen. Danach wurden in Deutschland Bürger ohne Gerichtsverfahren verhaftet, standrechtlich erschossen, gefoltert und ermordet. All das wiederholt sich 40 Jahre danach seit dem 11. September 1973 in Chile. Die BRD hat daher die moralische Pflicht, sich denjenigen europäischen Ländern anzuschließen, die diesen Flüchtlingen Asyl gewähren. Sie sollte umgehend einen entsprechenden Beschluß fassen. Er wird in Chile vielen Verfolgten das Leben retten.

AUFRUF VON AMNESTY INTERNATIONAL

Die Gefangenenhilfsorganisation Amnesty International hat unter dem Appell "Aktive Hilfe ist erforderlich" einen Aufruf veröffentlicht, in dem dazu aufgefordert wird, die Eingliederung chilenischer Flüchtlinge in der BRD zu ermöglichen. Dieser Aufruf wurde in verschiedenen Zeitschriften und Magazinen, u.a. im "Stern" vom 25. Oktober 1973, abgedruckt. "Während die bekannteren Persönlichkeiten des politischen und geistigen Lebens Chiles darauf hoffen können", heißt es dort, "daß eine internationale Öffentlichkeit sich ihrer annimmt, müssen tausend andere damit rechnen, monate- oder jahrelang unter unmenschlichen Umständen gefangengehalten zu werden, weil sie einer Gewerkschaft angehören oder sich um die Verbesserung der Lebensbedingungen in den Elendsvierteln bemühen." Und weiter: "Wir fordern deshalb die Bundesregierung auf, alle politischen und finanziellen Möglichkeiten auszuschöpfen, um auf die Situation der Verfolgten in Chile selbst einzuwirken und durch eine entsprechende Handhabung des Ausländergesetzes die Eingliederung der Flüchtlinge aus Chile zu ermöglichen. Neben diesen offiziellen Maßnahmen ist die aktive Hilfe der demokratischen Öffentlichkeit erforderlich." Dieser Aufruf wurde von verschiedenen bekannten Persönlichkeiten, Gewerkschaften, Vertretern der Kirche, Schriftstellern und Vertretern der Parteien unterzeichnet.

FLÜCHTLINGSFOND

AMNESTY INTERNATIONAL - Sonderkonto Chile - Postscheckkonto Köln 221100,
Deutsch Bank Hamburg 616161/6,
Bank für Gemeinwirtschaft Frankfurt/Main 16002000

Inzwischen ist die Nachricht von der Anwesenheit brasilianischer Polizei im Stadion von Santiago bestätigt. Es ist daher mit dem Verschwinden von vor allem unbekanntem politischen Häftlingen zu rechnen. Gleiches gilt für die Insassen der Sondergefängnisse auf den Inseln und Schiffen. Amnesty International hat gute Erfahrungen mit Briefen an die Gefängnisbehörden gemacht, in denen man sich nach dem Befinden eines bestimmten Gefangenen erkundigt. Ein solcher Text sollte korrekt und höflich sein und könnte folgendermaßen lauten:

An den
Comandante Jorge Fele
Isla Dawson/Punta Arenas/Chile

Sehr geehrter Comandante Jorge Fele,
Wir haben von der Verhaftung von Anselmo Sule (Hugo Miranda, Fernando Flores, Clodomiro Almeyda, José Tohá, Jaime Tohá, Edgardo Enríquez, Daniel Vergara, Aniceto Rodriguez, Tito Palestro, Julio Palestro, Alfredo Joignant, Carlos Borquera, Enrique Kirberg, José Cadematori, Orlando Letelier und Carlos Briones) gehört. Da wir uns um sein gesundheitliches Befinden große Sorgen machen, bitten wir Sie höflich um Nachricht, ob wir Herrn Anselmo Sule (...) in irgendeiner Weise behilflich sein können und wann mit seiner Entlassung zu rechnen ist.

Hochachtungsvoll

...

(Um zu sichern, daß für jeden der Gefangenen Briefe dieser Art geschrieben werden, sollten sich Gruppen absprechen, wer für welchen Gefangenen schreibt)

**SPENDET FÜR DEN SIEG DER
CHILENISCHEN
ARBEITERKLASSE**
PSCHK BERLIN-WEST, ELFRIEDE KOHUT, NR. 380 087-108
KENNWORT: HILFE FÜR CHILE

AKTION - PATENSCHAFTEN

Amnesty International hat darüberhinaus die Oberbürgermeister von 58 Städten der Bundesrepublik mit über 100 000 Einwohnern in Briefen aufgefordert, politisch verfolgten chilenischen Bürgern Asylrecht zu gewähren. Dabei ging die Organisation davon aus, daß bei einer positiven Entscheidung der Stadtoberhäupter auch das Bundesinnenministerium nichts mehr gegen eine Aufnahme der Chilenen einzuwenden habe.

Daraufhin haben die Städte Frankfurt und Hamburg Amnesty International die Aufnahme chilenischer Flüchtlinge zugesichert. Die ersten Gruppen sollen bereits in den nächsten Tagen nach Frankfurt geflogen werden. Die mexikanische Regierung hat Amnesty angeboten, chilenische Flüchtlinge aus Auffangslagern des Landes unentgeltlich in die Bundesrepublik, nach Frankreich und nach Schweden zu fliegen.

Der Landesvorstand der schleswig-holsteinischen SPD hat den gewerkschaftseigenen Wohnungsbaukonzern "Neue Heimat" aufgefordert, im nördlichsten Bundesland Wohnungen für lateinamerikanische Sozialisten bereitzustellen, die mit Hilfe von Amnesty International Chile verlassen wollen. Die SPD regte an, Flüchtlinge in leerstehenden Wohnungen des von der "Neuen Heimat" gebauten Olympia-zentrums in Kiel-Schilksee unterzubringen.

ARBEITSPLÄTZE FÜR VERFOLGTE AUS CHILE

Bemerkenswert ist auch die praktische Solidaritätsbewegung unter den Wissenschaftlern und an den Hochschulen. So hat z. B. der Bund demokratischer Wissenschaftler am 6.10.1973 auf seiner Vorstandssitzung folgenden Beschluß gefaßt: "Der BdWi wird alles in seinen Möglichkeiten stehende unternehmen, um die chilenischen Wissenschaftler, die in die BRD emigrieren müssen, bei der Suche nach adäquaten Arbeitsplätzen (an Hochschulen, wissenschaftlichen Institutionen etc.) zu unterstützen."

Der Senat der Freien Universität Berlin beauftragte auf seiner Sitzung vom 17.10.1973 den Präsidenten der FU, sich für die Freilassung aller Angehörigen der FU in Chile einzusetzen und an der FU Arbeitsmöglichkeiten für in Chile verfolgte Wissenschaftler zu schaffen. Weiterhin soll er gemeinsam mit dem Senat von Berlin Wege finden, um chilenischen Studenten, die durch den Putsch der Militärs Lebens- und Studienmöglichkeiten verloren haben, ein Studium an Berliner Hochschulen durch Stipendien und Wohnheimplätze zu ermöglichen. Der Präsident wurde außerdem aufgefordert, alle Möglichkeiten zu prüfen, die an der FU bestehen, um politisch verfolgten Studenten Arbeitsplätze zu bieten. Zusätzlich wurde der Beschluß des Fachbereichs Politische Wissenschaften, Clodomiro Almeyda eine Gastdozentur anzubieten, angenommen.

WIE RECHTS IST DIE BERLINER DGB - FÜHRUNG ?

Dem Vorstand des DGB-Berlin brennt offenbar die Situation in Chile weniger unter den Nägeln! Mit der Erklärung (sinngemäß), daß der Putsch in Chile ein für Lateinamerika gewöhnlicher Militärputsch sei, dort häufig Demokratien durch einen Militärputsch beseitigt würden und man nicht ständig dazu Veranstaltungen machen könne, lehnte er eine vom Landesjugendausschuß beantragte Informationsveranstaltung schlichtweg ab.

Erklärung des Komitees zur Verteidigung der Rechte der Gefangenen

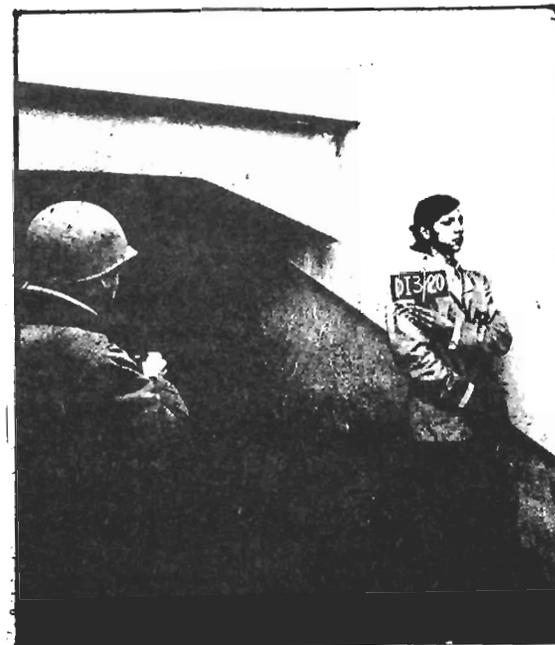
Unter dem Druck der internationalen Meinung haben einige internationale Organisationen Delegierte geschickt, um die Situation der Gefangenen festzustellen. Und zwar die O.A.S., das Internationale Rote Kreuz und andere. Dies ist nichts anderes als ein Schauspiel und will nur helfen, das Bild von der Militärdiktatur zu verbessern. Niemand anderes als zur Junta Gehörige informieren diese Delegation. Weder die Verwandten der Ermordeten noch die Gefangenen, noch die Gefolterten haben die Möglichkeit gehabt, frei und ohne Angst vor Repressalien Auskunft zu geben. Es kann keine glaubwürdige Information geben, wenn nicht folgende Voraussetzungen erfüllt sind:

- a) freier und vertraulicher Zugang jeglicher Person zu dem- oder denjenigen, die untersuchen;
- b) die Erlaubnis, daß ein 'Verteidigungskomitee für politische Gefangene' mit folgenden Minimalgarantien arbeiten kann: das Recht in einem Lokal zusammenzutreffen, internationale Garantie für das Leben seiner Mitglieder und ihrer Familienangehörigen, die Zusage sie nicht zu inhaftieren, etc.
- c) die Möglichkeit dieses Komitees, jeden internationalen Beobachter informieren zu können.

Wir denunzieren, daß im Nationalstadion jene gefoltert wurden, die versuchten, den Zeitungsleuten der von der Diktatur angezettelten Show ihre freie Meinung mitzuteilen.

Wir denunzieren, daß wer eine Meinung hat sein Leben riskiert. Wir denunzieren jegliche legale Übermäntelung, die man den Erschießungen geben möchte als falsch. Wir denunzieren die 'Fluchtversuche', die tagtäglich 8 - 10 Erschießungen ungestraft erlauben, als vorgeschoben.

Wir rufen die Welt auf, in ihrer Solidarität nicht nachzulassen, das wird uns helfen, die Barbarei in Chile zu verkürzen.



DEKLARATION DER CHILENISCHEN ANTI-FASCHISTISCHEN BEWEGUNG (MACHI)

Der MACHI erklärt, daß seine politische Plattform die folgende ist:

- a) Der Kampf gegen den Faschismus, dessen Aktionen ein Angriff auf die Menschenrechte und die Kultur sind, in dem Verständnis, daß die revolutionäre Aufgabe eine Entscheidung der organisierten Mehrheiten in Chile ist,
- b) die Proklamtion der Notwendigkeit, daß sich die fortschrittlichen politischen Sektoren Chiles vereinen und eine Kraft bilden, die fähig ist, die Reaktion zu zerschlagen, indem sie klar macht, daß heute das Verhältnis der antagonistischen Kräfte nicht mehr Unidad Popular - Opposition ist, sondern mörderischer Nazifaschismus - nationale Mehrheit, entsetzt über die Verbrechen des Nazifaschismus,
- c) das Aufzeigen des neuen Stils des Imperialismus der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der, nach der schrecklichen politischen, moralischen und militärischen Niederlage, die ihm das vietnamesische Volk bereitet hat, beschlossen hat, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln seine Eigenschaft als Hegemonialmacht in der westlichen Hemisphäre zu bestärken und jeden Versuch der Eigenständigkeit in diesem Gebiet zu unterdrücken.

M.A.C.H.I.

c/o Bärbel Hellwig
53 Bonn-Beuel
Postfach 510426

MACHI ist der organisatorische Zusammenschluß aller Chilenen in der BRD, die sich gegen die faschistische Militärjunta stellen.



Brief vom schwedischen Chile-Komitee (21.10.73)(Auszug)

Das schwedische "Chile-Komitee" hat seinen Sitz in Stockholm. Es gibt ungefähr 30 lokale Komitees in Schweden und 17 Untergruppen in Stockholm. Die Grundsätze des Komitees sind: "Aktive Unterstützung des chilenischen Volkes in seinem Kampf gegen den Faschismus, für den Sozialismus" und "Tod dem Imperialismus". Mitglieder des Komitees sind Einzelpersonen. Es hat gute Verbindungen zu den verschiedenen Gruppen der schwedischen marxistischen Linken, unter ihnen die VPK (Partei der kommunistischen Linken, die im schwedischen Parlament vertreten ist) und weniger gute Beziehungen zur Regierungspartei, den Sozialdemokraten. Diese letztgenannte Partei hat über die Zentrale der sozialdemokratischen Arbeiterschaft - der LO - eine eigene Geldsammlung organisiert. Die Partei hält Verbindungen zum Partido Radical Chileno, die in der . Internationale repräsentiert wird.

Auch Amnesty International, zu der wir sehr gute Beziehungen haben, führt eine Geldsammlung durch.

Der schwedische Botschafter in Santiago hat in bewundernswerter Weise für chilenische Flüchtlinge und Häftlinge sich eingesetzt, ebenso wie für ausländische.

Die ersten Flüchtlinge - ungefähr 200 - sind bereits in Schweden eingetroffen. Sie werden eine Übergangszeit - 8 Wochen - in einem "Lager" in Alvesta im Südwesten des Landes verbringen. Dort wird Unterricht in Schwedisch und "Zivilkunde" erteilt, damit sie sich an das Leben in Schweden gewöhnen. Das Komitee ist mit ihnen in Kontakt. Diese Leute haben nichts und können alles brauchen. Sie können den Flüchtlingen über das Komitee in Stockholm Literatur in Spanisch zusenden.

Projekt zur Schaffung einer Zentralstelle für Bild-, Ton- und Schriftdokumente über Chile

Das französische Chile-Komitee hat für den 2. November ein Treffen aller europäischer Komitees in Paris geplant, wo die Zusammenstellung und Zentralisierung aller Bild-, Ton- und Schriftdokumente, die über Chile existieren, besprochen werden soll. Das französische Komitee schlägt vor, einen kommentierten Katalog aller Dokumente herauszugeben, Kopien von allen verfügbaren Filmen über und aus Chile anzufertigen, die dann den verschiedenen europäischen Komitees zur Verfügung gestellt werden sollen, und alle bereits vorliegenden sowie in Zukunft erscheinenden Dokumentationen zusammen, die in den einzelnen Ländern zu den Hilfs- und Solidaritätsaktionen für Chile herausgegeben wurden und werden.

Für alle, die sich in dieser Sache mit dem französischen Komitee in Verbindung setzen bzw. Materialien dorthin schicken wollen, hier noch einmal die Adresse:

Comité de Soutien à la Lutte Révolutionnaire
du Peuple Chilien
94, rue Notre Dame des Champs
75006 Paris /Frankreich

- > Die Dia-Ton-Reihe "Arbeiterbewegung in Chile" wurde vervielfältigt und kann ausgeliehen werden bei: AELA München, Volker Petzold, 8 München 22, Thierschstr.12 (0811/227776)
- > Das Proscop-Filmkollektiv druckt ein Plakat "Solidarität mit den kämpfenden Arbeitern in Chile": Verkaufspreis DM 8.-- (DM 1.-- Unkosten, DM 7.-- Chile-Spende). Dieses Plakat kann zum Weiterverkauf bestellt werden bei: Proscop-Filmkollektiv, 6 Frankfurt/M, Ulmenstr.8.

Unterrichtsmaterialien:

Erhard Meueler, Hrsg. u. a. Unterentwicklung
12 Themen 3. Kapitel: Chile
rororo-Sachbuch 2 Bände (je DM 4.80)
erscheint im April 1974

Wagner, Volker Materialien zur Unterrichtspraxis:
Unterrichtseinheit "Lateinamerika"
Reihe Roter Pauker Heft 6
Sozialistisches Büro
Verlag 2000 GmbH, 605 Offenbach,
Postfach 591

Meueler, Erhard Soziale Gerechtigkeit
Einführung in die Entwicklungs-
problematik, Düsseldorf 1971
Palmer Verlag

Einführende Bücher über Chile:

Boris, Dieter u. a. Chile auf dem Weg zum Sozialismus
Pahl-Rugenstein Verlag DM 9.80

Eßer, Klaus Durch freie Wahlen zum Sozialismus
oder Chiles Weg aus der Armut
rororo-aktuell 1554 DM 3.80

Sonntag, Heinz Rudolf Revolution in Chile
Fischer Taschenbuch 1266 DM 3.80

Münster, Arno Chile - ein friedlicher Weg?
Rotbuch 44, Wagenbach-Verlag DM 6.50

Debray, Régis/
Allende, Salvador Der chilenische Weg
Sammlung Luchterhand Bd. 42 DM 7.80

Zeitungen und Bulletins:

CHILE-ZEITUNG wird von autonomen Berliner Betriebs-
gruppen in Zusammenarbeit mit dem
Komitee "Solidarität mit Chile"
herausgegeben und erscheint wöchent-
lich; inzwischen liegen die Nummern
1,2,3 vor und können beim Komitee
c.o. ESG 1 Berlin 12, Carmerstr.11
bestellt werden.

S.E.U.L. Boletín Mensual Año V/No.42
Poder popular: union y lucha del pueblo Agosto-Sept.1973

Dokumentation:

in deutscher Sprache: Christen für den Sozialismus
Santiago, März 1972
Hrsg.: Projektgruppe Bielefeld
kann bestellt werden bei:
Oskar Vinuesa, 48 Bielefeld,
Wertherstr.184 An.110 C

EIN CHILENISCHER GENOSSE SCHREIBT UNS ZU DER POLITISCHEN
RICHTUNG, DIE DIE CHILE - NACHRICHTEN EINNEHMEN SOLLTEN

Es ist sicherlich sehr wichtig, die Verbrechen der Junta gegen Menschlichkeit und Demokratie, die Unrechtmäßigkeit ihres Vorgehens gegen eine demokratisch gewählte Regierung, bekanntzumachen, um grosse Teile der Öffentlichkeit gegen die Militärs zu mobilisieren und die Situation und das Leben vieler Menschen in Chile zu verbessern und zu retten. Ebensovichtig scheint mir aber, die Gelegenheit auszunutzen, um hinter der Frage der formalen Demokratie zu gucken und die deutsche Öffentlichkeit darüber aufzuklären, was Imperialismus heisst, was in Chile formale Demokratie geheissen hat.

Die Unidad Popular hat in Chile nicht gegen faschistischen Militärrror, nicht für formale Demokratie, freie Wahlen, usw. gekämpft. Das hatten wir alles früher, bei Alessandri und bei Frei. Die UP ging eben darüber hinaus und kämpfte für eine inhaltliche Demokratie, mit Enteignungen, mit Machtverschiebungen zugunsten des Volkes. Die UP wird nicht allein, vielleicht nicht in erster Linie, durch die Rechtmässigkeit ihres Machtintrittes legitimiert, sondern wegen ihrer gerechten Ziele, die sich gegen Ausbeutung und Unterdrückung richteten.

Der grosse Wert der Frankfurter Erklärung liegt gerade darin, daß sie das Augenmerk auf diese inhaltliche Frage richtet. (Vgl. CHILE - NACHRICHTEN Nr.7, S.30) Nur sie entspricht dem in Chile erreichten Niveau des Klassenkampfes. Wenn die Ziele des Kampfes ganz auf die Wiederherstellung formaldemokratischer Spielregeln heruntergeschraubt werden, so hat das eine demobilisierende Wirkung und, im Falle eines Erfolges, könnte das bedeuten, daß das chilenische Volk ihr Blut gegen die Junta opfert, nur damit Frei und seine Kumpel wieder in die Regierung kommen und das alte Ausbeutungsspiel weitertreiben können - allerdings unter Bedingungen, die jede Wiederholung einer linken Volksfront-regierung unmöglich machen würden.

Auch hier in Deutschland kann die formaldemokratische Zielrichtung demobilisierend wirken: wenn die Gelegenheit jetzt nicht ausgenutzt wird, die Menschen hier zu überzeugen, daß Demokratie nicht ausreicht, daß sie dort gleich Armut und Abhängigkeit ist, wenn das Volk nicht die Macht hat, dann wird die rechte Presse weiterhin Erfolg haben, indem sie den Putsch als traurige, nicht wünschenswerte aber immerhin notwendige Folge darstellt des durch die fortschrittlichen UP-Maßnahmen verursachten wirtschaftlichen Chaos. Man wird zwar hoffen, daß bald Terror aufhört und freie Wahlen stattfinden, aber man wird weiterhin die Lösung der chilenischen Probleme in einer technologischen Wirtschaftssanierung sehen, in Auslandsinvestitionen, in der Geldentwertung um den Export zu fördern, in niedrigen Löhnen, um das Auslandskapital hereinzulocken. Und es wird weiterhin die Tendenz bleiben, die Überfälle des Militärs zu "verstehen", weil diese technokratische Wirtschaftssanierung unter demokratischen Verhältnissen nicht ohne weiteres gelingt.